

བོད་དོན་དམིགས་བཀའ།

# tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

103 // April 2009

Tempal Shitsetsang // «**Einfach weg, bis sich die Lage wieder beruhigt**»

Sigrid Joss-Arnd // «**Die Tibeter, die in die Schweiz kamen, haben eine regelrechte Zeitreise unternommen**»

10. März // **50. Jahrestag des tibetischen Volksaufstandes und historischer Rückblick**



50. JAHRESTAG DES  
TIBETISCHEN VOLKSAUFSTANDES

Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–





## Wang Lixiong: auch erfolglose Verhandlungen haben einen Sinn

Ich habe vor kurzem im Internet kritische Äusserungen von Tibetern betreffend der Verhandlungen des Gesandten Seiner Heiligkeit des Dalai Lama mit Beijing gelesen; sie waren von einer bisher ungewohnten Schärfe. So wurde einem Vertreter des Dalai Lama zum Beispiel vorgeworfen, «ausschliesslich profitorientiert zu handeln, wie man es sich von westlichen Politikern gewöhnt ist». Des weiteren war dort zu lesen, «er geht willig auf die Gastfreundschaft Chinas ein, geht auf Touren und Reisen und behauptet dann auf Grund dessen, China zeige sich gegenüber Verhandlungen offen». Auch Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama wurde bedeutet, «Sie haben die falschen Leute für diese Aufgabe ausgewählt. Es ist aussichtslos, sie mit Verhandlungen zu beauftragen, da diese ohnehin nie zu einem Ergebnis führen werden».

Obwohl ich von Anfang an deutlich gesagt habe, es sehe bei den Verhandlungen nicht so aus, als führten sie zu einem Ergebnis, denke ich trotzdem nicht, dass ihnen gar keine positive Bedeutung zukäme. Den Vertreter seiner Heiligkeit deshalb anzugreifen, weil er die Gastfreundschaft Chinas offen annimmt, ist eindeutig überkritisch. Will jemand eine Aussprache mit einem Gesprächspartner, so gehört umfassende Gastfreundschaft zu den grundlegenden Formen der Höflichkeit. Der Grund dafür, dass bei den Verhandlungen letztlich keine konkreten Ergebnisse vorlagen, ist nicht in der falschen Besetzung dieses Postens durch seine Heiligkeit zu suchen, sondern allein in der Tatsache, dass wer immer auch diese Funktion übernehmen würde, die Verhandlungen ohnehin ergebnislos verlaufen würden.

Welche Bedeutung kommt also den erwähnten Verhandlungen überhaupt zu? Die eine wäre, sofern ich dies im Hinblick auf die Vorstellungen Seiner Heiligkeit des Dalai Lama richtig sehe, dass die Gesprächspartner, die den Dialog führen, sich nicht ausschliesslich auf die Interessen der Regierung in Beijing beschränken, sondern ihren Horizont darüber hinaus erweitern und auch die Zukunft Chinas und die Schicksale des ganzen chinesischen Volkes vor Augen haben sollten. Die Geschichte hat sich fortentwickelt, Regierungen bestehen nicht für ewig; auch die gegenwärtige Regierung wird China nicht immer regieren. Dass die Verhandlungen zum gegebenen Zeitpunkt keine Erfolge zeitigen, bedeutet nicht, dass sie künftig auch keine zeitigen werden. Darum sollten die aktuellen Diskussionen auch Überlegungen beinhalten, wie man in der Zukunft vorgehen will. Langfristig gesehen kann die Tibetfrage erst gelöst werden, wenn China den Mittleren Weg von Grund auf versteht und sich mit der «echten Autonomie» Tibets

einverstanden erklärt. Nur dank solcher kontinuierlicher Dialoge kann die Bedeutung des Mittleren Weges und die Aufrichtigkeit der tibetischen Seite den chinesischen Massen und Chinas Elite überhaupt näher gebracht werden.

Eine weitere Bedeutung, die diesen Verhandlungen zukommt, ist folgende: die Menschen müssen endlich einsehen, selbst wenn langjährige und ergebnislose Verhandlungen mit China geführt werden, dass es mit einem despotischen China keine Hoffnung auf eine Lösung der Tibetfrage gibt. Seit längerem wird gesagt, «die Tibeter sind durch ihre eigenen Hoffnungen zerstört». Wenn man die Tibeter gerade durch das Zerstören unrealistischer Hoffnungen vor einer solchen selbstzerstörerischen Haltung bewahren könnte, kommt dem etwa nicht eine viel grössere Bedeutung zu? Der Prozess des Verhandeln wird immer andauern. Wenn die schwächere Seite aber nicht jede Gelegenheit ergreift, um zu einer Lösung zu gelangen und Opfer und Schwierigkeiten auf sich nimmt, wird er immer nur bedauern müssen, die Gelegenheit auf eine Versöhnung verpasst zu haben. Es gibt viele Leute, die Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama vorwerfen beim Begräbnis des Panchen Lama die Gelegenheit zu einer Lösung der Tibetfrage verpasst zu haben. Dieser sechsjährige ergebnislose Dialog hat dem tibetischen Volk bewusst gemacht, dass es eine solche Gelegenheit in Wirklichkeit nie geben wird.

Wenn sich die Tibeter daher entscheiden sollten, «jede Illusion abzuschreiben und bereit sind zu kämpfen», so erfolgt dies auf Grund der Prämisse, dass ihre Illusionen zerschlagen wurden. Zu einem solchen Zeitpunkt sollten aber die Gesandten des Dalai Lama nicht beschuldigt werden, im Gegenteil, man sollte ihnen dankbar sein. Es ist letztlich ihrer Geduld gegenüber allen Erniedrigungen und ihrer entschlossenen Haltung gegenüber allen Rückschlägen zu verdanken, dass das tibetische Volk seine Illusionen aufgegeben und sich deshalb vereinigt hat, um zu kämpfen.

16. Dezember 2008, veröffentlicht auf [www.phayul.com](http://www.phayul.com)

Übersetzung: Maria Katalin Dobai

### InteressensGemeinschaft Tibetische Medizin

Am Luchsgraben 53, 8051 Zürich, Tel./Fax 044 321 52 31  
[www.ig-tibetische-medizin.ch](http://www.ig-tibetische-medizin.ch)



#### Kurs und Ausbildungen in Tibetischer Medizin

##### Mit Dr. Lobsang Shrestha Tibetischer Arzt:

02.-05. 4. 09	Massage Stufe 5 Davos
18./19. 4. 09	Massage 1 Bern
07. 5. 09	Einführung in die tib. Medizin
08.-10. 5. 09	Massage Stufe 2 Winterthur
04./05. 7. 09	Transformation des Selbst (M.Kneisl)
22.-23. 8. 09	Geshe Jampel Senghe
18.-20. 9. 09	Massage Stufe 3 Winterthur
31.-01. 9. 09	Abschied, Tod und Trauer (M. Kneisl)



Heute lebt Tempal Shitsetsang mit seiner Frau in Littenheid, SG. Zusammen haben sie drei erwachsene Kinder.

## Tempal Shitsetsang // **«Einfach weg, bis sich die Lage wieder beruhigt»**

**Viele Tibeter haben 1959 und danach ihre Heimat verlassen. Wie viele Tibeter auf der Flucht ihr Leben liessen, weiss niemand. Stellvertretend für alle, die Tibet verlassen konnten, erzählt uns Tempal Shitsetsang von seiner Jugend in Tibet und seiner langwierigen und gefährlichen Flucht, die ihn 1964 schliesslich in die Schweiz führte.**

*Oliver Burger*

Tempal Shitsetsang wurde 1945 in Osttibet, in der Kham-Region Tehor, geboren. Seine Familie war adelig und hoch angesehen, sein Vater hielt den Rang eines Ministers des Fürsten von Peri in Kham inne. Schon seine Vorfahren waren als hilfsbereite und sozial engagierte Familie in der Gegend bekannt. Die Infiltration der Chinesen im Osten Tibets, wenn bis dahin auch friedlich, missfiel dem stolzen Familienoberhaupt. Verunglimpfungen und Gerüchte – gestreut von den Chinesen – machten sich in der Region Kham breit. Misstrauen und Missgunst waren die Folge davon. 1955 verliess der Vater mit der gesamten Familie das Dorf Shitse in Richtung Westtibet. Tempal wurde von seinen Eltern in die klösterliche Universität Sera geschickt, wo er zum Mönch ausgebildet werden sollte. Seine zwei Brüder, die Schwester und die Eltern liessen sich in Lhasa nieder.

Für Tempal war die Zeit im Kloster sehr streng. Die Herkunft der Mönche spielte hier keine Rolle; arm und reich waren gleichgestellt. Es gab keine Sonderbehandlungen, die er von seiner Kindheit her gewohnt war. «Ich habe sehr gelitten unter der strengen Führung im Kloster, rückblickend war es aber eine lehrreiche Erfahrung, für die ich heute noch dankbar bin», sagt Tempal leicht schmunzelnd. Insgesamt verbrachte er vier Jahre im Kloster.

An die chinesischen Angriffe 1959 in Lhasa erinnert sich Tempal noch sehr genau: «Wir standen alle auf dem Dach des Klosters Sera, von wo wir das etwa 5 Kilometer entfernte Lhasa gut sahen. Wir konnten erkennen, wie die chinesischen Granaten zuerst gegen die Sommerresidenz Norbulinka und dann gegen die Winterresidenz Potala gerichtet wurden und haben auch das dumpfe Grollen

der Explosionen gehört. Viele von uns wollten nach Lhasa um Widerstand gegen die Chinesen zu leisten. Wir waren jung und unbedacht. Die Idee, selber gegen die Chinesen zu kämpfen gefiel uns Jungen; das Abenteuer reizte uns. Plötzlich sahen wir, wie viele Menschen von den Palästen wegrannten. Wir haben in die Hände geklatscht und uns gefreut, dass die Tibeter die grosse Volksbefreiungsarmee in die Flucht schlagen. Dass wir einem grossen Irrtum aufpassen bemerkten wir, als die ersten Granaten gegen Sera abgeschossen wurden. Panik machte sich breit. Wir rannten alle die schmalen Treppen herunter und wussten nicht, wie uns geschah. Das war der Beginn unserer langwierigen und äusserst harten Flucht.»

Einige ältere Mönche bildeten Gruppen und eine um die andere verliess Sera. «Keiner wusste, wohin wir uns wenden sollten. Einfach weg, bis sich die Lage wieder beruhigen würde, war die Devise,» erzählt Tempal die aufwühlenden Ereignisse. Die Gruppe, der auch Tempal angehörte und etwa 40 Menschen zählte, verliess Sera in Richtung Norden – aus Angst vor chinesischen Truppen mieden sie die Strassen. In erster Linie wollte die Gruppe nur vorübergehend weg aus Sera, niemand konnte ahnen, dass keiner Sera wiedersehen würde. Das jüngste Mitglied dieser Gruppe war ein zweijähriges Mädchen, der älteste Mönch mochte gegen sechzig sein. Es waren Tulkus dabei, 4 Lehrer und die restlichen waren Schüler. Der Fluchtweg war sehr beschwerlich, und da niemand von der Gruppe weder die Gegend noch die Fluchtrichtung kannte, hatte die Flucht etwas Irreales, als wenn man sich in einem Labyrinth verläuft. So kam es, dass sie sich von der rettenden Grenze zu Indien hinweg immer weiter Richtung Norden durchschlugen. Immer wieder wurden sie von der chinesischen Armee beschos-



Tempal als Kind in Tibet zusammen mit seiner kleinen Schwester, 1955

sen, manchmal gab es längere Gefechte, während denen leider auch viele Begleiter starben. Ihrer Gruppe schlossen sich immer wieder fremde Tibeter an und begleiteten sie auf ihrem Weg. Von den ursprünglich 40 Fliehenden erreichten letztlich nur 14 Indien. «Ich habe heute noch Alpträume von dieser Zeit. Wir versteckten uns oft am Tag und führten unsere Flucht in der schützenden Dunkelheit der Nacht weiter. Wir mussten gegen Kälte, Hunger und Durst kämpfen, aber vor allem hatten wir Angst», sagt Tempal.

Insgesamt dauerte Tempals Flucht neun Monate. Irgendwann ist die Gruppe – oder der Rest davon – nach Nepal gelangt. «Das war ein unbeschreibliches Gefühl», sagt Tempal. «Endlich in Freiheit, wieder ohne Furcht leben zu können – dieses Gefühl werde ich nie vergessen. Dass wir die Sitten und die Sprache in diesem uns fremden Land nicht kannten, spielte überhaupt keine Rolle.»

Nach einigen Tagen durfte die Gruppe nach Bodhgaya in Indien reisen. Zu dieser Zeit gab S. H. der Dalai Lama dort eine Belehrung. Viele tibetische Flüchtlinge waren bereits dort. So auch Tempals Vater, der Lhasa ebenfalls verlassen hatte. Er hörte, dass sein Sohn angekommen war und machte ihn ausfindig. Zusammen mit drei weiteren Tibetern wohnten sie dann rund ein Jahr zusammen auf engstem Raum. Der Vater hatte auf der Flucht alles verloren und musste sich nun selber mittels Arbeit sein Geld verdienen. Er hat den Ankömmlingen in Indien geholfen, sich zurecht zu finden. Besonders wichtig war ihm aber, dass Tempal eine Schule besuchte. Ein Onkel Tempals, der ebenfalls geflüchtet war, finanzierte seine Ausbildung. Da sein Onkel neben Tibetisch auch einige andere Sprachen wie Englisch, Hindi und Chinesisch beherrschte, hatte er als einer von wenigen Tibetern eine Stelle als Tibetischer Lehrer

bei der Indischen Regierung. In Kalimpong besuchte Tempal die Missionarsschule St. August. 1962 zog er dann nach Dalhausie, Nordindien, zu seinem Onkel, wo er nochmals zwei Jahre Privatunterricht genoss.

1964 kam ein Vertreter der Exilregierung in Begleitung einer Schweizerin, einer Mitarbeiterin des Roten Kreuzes nach Dalhausie. Sie suchten einen englischen Dolmetscher für die tibetischen Flüchtlinge, die in die Schweiz reisen sollten. Diese Gruppe übernachtete bei Tempals Onkel, und so kam Tempal zu diesem Dolmetscherjob. «Erst wollte ich auf keinen Fall schon wieder weg, und erst recht nicht in ein so fernes und fremdes Land wie die Schweiz.» Doch auf Beratung seines Onkels entschloss er sich für einige Jahre in die Schweiz zu reisen. «Inzwischen habe ich das Land und seine Leute kennen und lieben gelernt. Ich bin schon 45 Jahre in der Schweiz und eingebürgert. Hier habe ich meine zweite Heimat gefunden.»

Am 20. April 1964 landete sein Flugzeug in Zürich Kloten, von wo Tempal weiter in seine neue Heimat, Oetwil am See, reiste. «Die Oetwiler haben uns herzlich begrüsst und sogar für uns gesungen. Wir wurden sehr gut aufgenommen», schliesst Tempal seine Erinnerungen an diesen bewegten Teil seines Lebens ab.



Sigrid Joss-Arnd

## Interview mit Sigrid Joss-Arnd // «Die Tibeter, die in die Schweiz kamen, haben eine regelrechte Zeitreise unternommen.»

**Sigrid Joss-Arnd, 77, hat viel für tibetische Flüchtlinge getan. Ob hier in der Schweiz, wo sie ab 1978 für die Betreuung der tibetischen Ankömmlinge zuständig war oder aber in Indien in den 60er Jahren, wo sie die Ausreise einiger Gruppen von Tibetern in die Schweiz organisierte. tibetfocus hat mit ihr gesprochen, um die Beweggründe für ihr humanitäres Handeln zu erfahren. Und dabei eine sehr interessante, spannende, abenteuerlustige und lebensfreudige Frau kennen gelernt.**

*Interview: Oliver Burger*

### **tibetfocus: Frau Joss, welche Verbindung zu Tibet haben Sie?**

Sigrid Joss: Tibet und seine Menschen ziehen sich wie ein roter Faden durch mein Leben. Schon mit etwa 13 Jahren habe ich begonnen, mich für Tibet, resp. den grossen weissen Fleck auf der damaligen Weltkarte zu interessieren. Mein Vater besass viele Bücher des Schweden Sven Hedin, der schon um die Jahrhundertwende Tibet erforschte. Seine Reiseberichte habe ich regelrecht verschlungen und mir immer gewünscht, dieses Land zu erforschen. Als 1959 der Dalai Lama aus Tibet geflohen ist, habe ich dies zusammen mit meinem Vater intensiv verfolgt. Wir waren sehr erleichtert, als dann endlich die Meldung kam, er wäre in Indien angekommen.

### **tf: Und wie sind Sie schliesslich dazu gekommen, sich so stark für tibetische Flüchtlinge zu engagieren?**

SJ: Meine erste Annäherung an Asien geschah, als ich von 1953 bis 1957 in der indischen Botschaft in Bern arbeitete und dort Menschen kennen lernte, die sich natürlich für Indien aber auch die Himalayastaaten und Tibet interessierten. 1960 hatte sich der

Gömpa Verein vorgenommen, ein tibetisches Kloster in der Schweiz zu gründen. Ein Kloster ohne Fussvolk? Aus dieser Idee entwickelte sich der Verein Tibeter Heimstätten mit dem Ziel, Tibeter in der Schweiz anzusiedeln. Ich wurde natürlich gleich Mitglied des VTH! 1961 kam eine erste Gruppe von Tibetern nach Waldstatt (AR), nachdem bereits ein Jahr zuvor 20 Kinder im Pestalozzidorf Trogen aufgenommen worden waren. Durch den VTH kam ich auch mit dem Schweizerischen Roten Kreuz in Kontakt. Dieses betreute nämlich zusammen mit dem Verein Tibeter Heimstätten diese Flüchtlinge.

Auf Grund der guten Erfahrungen mit den Tibetern in Waldstatt reagierte der Bundesrat positiv auf ein Gesuch des VTH und bewilligte ihm im März 1963 ein Kontingent von 1000 Tibet-Flüchtlingen, die in der Schweiz eine neue Heimat finden sollten. Zur Vorbereitung der Einreise von weiteren Tibetergruppen wurde der Jurist und Leiter der ersten erfolgreichen Schweizer Everest Expedition, Albert Egger, nach Indien geschickt. Es war Monsunzeit, die Reiserei war teilweise schwierig, auch die Behörden arbeiteten langsamer. Nach zwei Monaten musste Albert Egger wieder zurück in seine Kanzlei, und ich wurde angefragt, seine Mission in Indien zu Ende zu führen. So reiste ich zum ersten Mal für zwei Monate nach Indien. – Zum Glück fand ich eine liebe Freundin, die mich an meiner damaligen Stelle bei Lloyds während meiner plötzlichen Abwesenheit vertrat.

### **tf: Wie war das, als junge Frau in ein so fernes Land zu reisen?**

SJ: Das war ganz einfach unglaublich für mich. Ein Traum hatte sich erfüllt, wollte ich doch schon seit meiner frühesten Kindheit in diese Gegenden reisen. Begleitet von einem Vertreter der tibetischen Exilregierung und einem jungen Uebersetzer fuhr ich z.B.

in die Strassencamps nördlich von Dalhausie und Simla, wo ich ausreisewilligen Tibetern die Schweiz zu erklären versuchte... Für ihre Reisepapiere musste ich ihre Personalien aufnehmen und sie fotografieren (mit einer Wandtafel in den Händen, mit ihrem Namen darauf: wie hätte ich sonst die Gesichter jemals wieder zu den richtigen Papieren gefunden!). Ich reiste auch nach Dharamsala zu Besprechungen mit der tibetischen Exilregierung. Und da wurde ich als Vertreterin von VTH und SRK sogar von Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama persönlich empfangen – das war ein starkes Erlebnis! Zwei Gruppen haben wir in jener Zeit in die Schweiz geschickt, eine nach Samedan, die andere nach Münchenwilen. Als ich am 12. Dezember 1963 wieder in die Schweiz zurückreiste, war ich mit einer grossen Glückseligkeit erfüllt. Ich hatte unendlich viele intensive Erfahrungen machen dürfen in diesen zwei Monaten.

**tf: Und dann haben Sie sich in der Schweiz für die Sache engagiert?**

SJ: Sicher, wobei ich erst einmal alle Eindrücke etwas einordnen musste! Kaum hatte ich mich wieder eingelebt, kam im April 1964 eine neue Anfrage. Der damalige Dienst für technische Zusammenarbeit, das heutige DEZA, suchte eine Assistentin für den Leiter des Bundesteamts, das sich um Wiederansiedlung tibetischer Flüchtlinge in Nepal kümmerte. So reiste ich bereits im September 1964 wieder über Indien nach Nepal, wo ich dann dreieinhalb Jahre lang als rechte Hand von Peter Arbenz (heutiger Helvetas Präsident) arbeitete. Anfänglich reiste ich noch zwei Mal für das SRK nach Indien, um neue Gruppen von Tibetern zusammenzustellen, die in die Schweiz reisen sollten (in einer dieser Gruppen reiste auch Tempal Shitsetsang mit. Anm. d. Red.). Übrigens bestanden der VTH und das SRK darauf, dass jede Gruppe von einem Dolmetscher und einem Mönch begleitet werden musste. Wir waren der Meinung, dass die Lamas den tibetischen Menschen auch als Seelsorger in der fernen neuen Heimat dienen sollten.

Während meinen höchst spannenden und interessanten Jahren in Nepal lernte ich übrigens meinen späteren Mann Max Joss kennen! Er war für kurze Zeit in Delhi tätig und kam für ein Wochenende nach Kathmandu, um sich einige der Schweizer Projekte anzusehen. Im März 1968 kehrte ich wieder in die Schweiz und an meine alte Stelle bei Lloyds zurück.

**tf: Endlich kehrte also so etwas wie Normalität in Ihr Leben ein...**

SJ: Wo denken Sie hin! Nach der Heirat mit Max Joss Ende Dezember 1968 kehrte er mit mir im Gepäck wieder nach Ruanda zurück, wo er bereits zwei Jahre, ausgeliehen an das DEZA, gearbeitet hatte. So verbrachte ich noch anderthalb Jahre in Ruanda als Hausfrau unter Umständen, die ja wohl auch nicht ganz «normal» waren. Später zogen wir noch für 6 Jahre nach Bregenz, von wo aus ich wieder teilweise in tibetischen Kreisen aktiv wurde.

**tf: Wie kamen Sie dann dazu, bei der Zentralstelle des Schweizerischen Roten Kreuzes in Bern zu arbeiten?**

SJ: 1976, noch in Bregenz, anderthalb Jahre vor ihrer Pensionierung, fragte mich Rosmarie Schwarzenbach, welche beim Zentralsekretariat des SRK in Bern die tibetischen Flüchtlinge in der Schweiz betreut hatte, an, ob ich ihre Stelle übernehmen wolle. Ich bewarb mich und erhielt eine Zusage. Im Januar 1978 habe ich die Stelle angetreten und wurde von Frau Schwarzenbach liebevoll und genauestens in meine Arbeit eingeführt.

**tf: Was war denn genau ihre Arbeit beim SRK?**

SJ: 1978 arbeiteten 12 durch das SRK angestellte Betreuer und Betreuerinnen an den verschiedenen Orten in der Ostschweiz, wo sich grössere Gruppen von Tibetern niedergelassen hatten. Zum einen sass ich an zweieinhalb Tagen in der Woche im Büro des

SRK in Bern, legte Papiere von rechts nach links und umgekehrt und nahm am Telefon die Berichte und Anliegen der Betreuer entgegen. In der anderen Zeit jedoch stand ich in persönlichem Kontakt mit den Betreuern und den Bewohnern der einzelnen Gruppen und unterstützte sie. Einzelne «Problemfälle» gab es immer wieder, die brauchten natürlich viel Unterstützung.

Aus verschiedenen Gründen kamen nach 1974 keine neuen Tibetergruppen mehr in die Schweiz. Es waren erst etwa 750 Tibeter hier angesiedelt, das Kontingent der 1000 war also noch nicht ausgeschöpft. Innerhalb weniger Tage nach meinem Arbeitsbeginn im SRK beschlossen VTH und SRK, das Kontingent noch voll auszunützen. Die gute Nachricht verbreitete sich in Windeseile bei den Tibetern, und Dutzende, ja wohl Hunderte von Gesuchen trafen bei den Betreuern und direkt bei mir in Bern ein. Das wurde allerdings eine Riesenarbeit! Richtlinien wurden aufgestellt, nach welchen Familienangehörige berücksichtigt werden konnten. Vettern und Kusinen in Tibet entsprechen nicht immer europäischen Vettern und Kusinen; Tanten und Brüder und Onkel sind nicht immer unseren Bezeichnungen ähnlich. Die tibetische Exilregierung funktionierte zu jener Zeit schon sehr gut. In enger Zusammenarbeit mit Dharamsala konnte dieses Projekt durchgezogen werden, natürlich nicht ohne das Bundesamt für Flüchtlinge in Bern, mit welchem wir nie irgendwelche Schwierigkeiten hatten. Unter uns gesagt: ich glaube heute, es wurden letztlich sogar etwas mehr als die bewilligten 1000 Tibeter aufgenommen.

**tf: Gab es je Schwierigkeiten, die Tibeter in der Schweiz zu betreuen?**

SJ: Sie müssen sich vorstellen – die Tibeter, die in die Schweiz kamen, haben eine regelrechte Zeitreise unternommen. Nicht nur sind sie tausende von Kilometern fern ihrer Heimat angesiedelt worden – sie mussten sich quasi aus dem Mittelalter kommend in unserer Zivilisation zurechtfinden. Sie haben dies gut gemeistert, nicht zuletzt dank der liebevollen Aufnahme und der Sympathie, die ihnen durch die Schweizer Bevölkerung überall entgegen gebracht wurde. Als 1968 das Kloster in Rikon eröffnet wurde, hatten sie in der Schweiz auch ein religiöses Zentrum. Und sicher hat auch geholfen, dass der Dalai Lama immer voll und ganz hinter dieser «Umsiedlung» stand.

**tf: Was wurde aus Ihrem Jugendtraum, Tibet zu bereisen?**

SJ: Stellen Sie sich vor: ich bin schon sechs Mal in Tibet gewesen. Das erste Mal 1986 reiste ich auf Einladung des II. Panchen Lama nach Shigatse. Wobei: er lud «das SRK» ein, da er sich Hilfe für Projekte in Shigatse erhoffte. (Das SRK ist tatsächlich seit 1988 in der Shigatse Provinz tätig.) Eine Kusine und ich wurden damals an der «Bridge of Friendship» zwischen Nepal und Tibet abgeholt – es war ein unglaubliches Gefühl. Und als ich dann eine Woche später in Lhasa den Potala-Palast sah, da schossen mir die Tränen in die Augen...

**tf: Liebe Frau Joss, wir bedanken uns für dieses Gespräch und wünschen Ihnen auch weiterhin alles Gute.**



Besuch von Wen Jiabao in der Schweiz

## Chinesischer Arbeitsbesuch in Bern – «Tibet war kein Thema...»

---

**Dr. Bernhard Müller ist ehemaliger Nationalrat und Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern. Nachstehend bringt er seine persönliche Meinung zum Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Wen Jiabao in Bern zum Ausdruck. Die Meinung muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.**

Mit Erstaunen, Kopfschütteln, gar Verärgerung haben wir Schweizer zur Kenntnis nehmen müssen, dass unsere dem internationalen Völkerrecht und den Menschenrechtskonventionen verpflichtete Landesbehörde, aus welchen Gründen auch immer, beim Arbeitsbesuch des chinesischen Ministerpräsidenten die teilweise katastrophalen Rechtsverletzungen in China und Tibet offensichtlich mit keinem Wort zu erwähnen gewagt hat.

### Die offizielle Schweiz gilt in Peking als Leichtgewicht

Immer wieder wird neu darüber gerätselt, weshalb die offizielle Schweiz in Peking als politisches Leichtgewicht eingestuft wird, während die mit China verkehrende und im Land des Drachens selbst tätige Schweizer Wirtschaft hoch im Kurs steht. Selbst unsere KMU werden in China mit Hochachtung zu vermehrter Zusammenarbeit aufgefordert.

Bereits vor dem Jahr 1999, dem verunglückten Staatsbesuch von Staats-, Partei- und Armeeführer Jiang Zemin in Bern, wurde der rote Teppich für Bundesratsbesuche in Peking sichtbar kleiner und kleiner. Heute sollten wir aber längst wissen, dass man im offiziellen China mit Bücklingen, dem mit verklärtem Lächeln erhobenen Cocktailglas bei Empfängen auf der Schweizer Botschaft in Peking und den lapidaren Schmuseerklärungen zum bewunderungswürdigen Wachstum der chinesischen Wirtschaft keinen Staat machen kann. Zu meinem ganz grossen Erstaunen auch nicht mit dem unterwürfigen Verschweigen von Chinas und Tibets quasi flächendeckend und permanent grassierenden Verletzungen des ratifizierten Völkerrechts und der Menschenrechtskonventionen. Nach dem Prinzip «Gibst Du mir, so geb ich Dir,» erwartet China,

auch das erstaunlich, Offenheit, Klarheit, Offenlegung selbst von unangenehmen Fakten, welche das gute Einvernehmen belasten bzw. belasten könnten!

Von offiziellen Besuchen in China erwartet man dort Taten, wie die Verbesserung der bilateralen Zusammenarbeit, Lösungsvorschläge auch für umstrittene Probleme, dies auf der Basis ehrlicher und treuer Freundschaft. Wenn zur Zeit über ein Freihandelsabkommen verhandelt werden soll, was unter Wahrung wichtiger eigenstaatlicher Grundsätze richtig ist, so erwartet man in Peking gleichzeitig auch die Offenlegung unterschiedlicher Auffassungen über die internationale Rechtsanwendung. China will in jedem Fall, wie wir übrigens auch, wissen, «woran man ist».

### Was wird denn da von China und dem Bundesrat zugleich verschwiegen?

Werden wir uns vorerst bewusst, dass nach der Machtübernahme Mao Tse Tungs und dessen Kommunistischer Partei im Jahr 1949 bis zum Ende der Kulturrevolution im Jahr 1976 bereits 55 Millionen chinesische Menschen umgekommen sind. Ich habe quasi sur place miterleben müssen, wie tausende und abertausende Menschen verhungerten, weil der «Grosse Sprung nach vorn» nicht das brachte, was der Grosse Führer lautstark verkündet hatte. Und die Zahl der in der Zeit von 1976 bis heute trotz des wirtschaftlichen Fortschritts eines unnatürlichen Todes umgekommenen Menschen wird auf 25 Millionen geschätzt.

Die Hoffnung, dass sich nach den fragwürdig an China vergebenen Olympischen Sommerspielen Anzeichen einer Besserung der bür-



TibeterInnen markierten Präsenz in Davos

gerlichen Freiheits- und politischen Beteiligungsrechte ergeben könnte, hat sich zerschlagen. Standardisierte Folterkammern der schrecklichsten Art, Untersuchungsgefängnisse, Strafgefängnisse, Arbeitslager und Umerziehungsanstalten sind in Chinas Distrikten und grösstenteils selbst in Städten und den Gemeinden präsent. Ratifiziertes internationales Völkerrecht und die Menschenrechtskonventionen werden in China und Tibet täglich mit Füßen getreten, der Korruption sind kaum Grenzen gesetzt.

#### Und inwiefern spielt die «leidige» Tibetfrage eine Rolle?

Völkerrechtsexperten, insbesondere die internationale Juristenkommission, kürzlich wiederholt auch der amerikanische Kongress und das Repräsentantenhaus, stellen klipp und klar fest, dass Tibet zu allen Zeiten ein souveräner Staat gewesen sei. Bis zur verspäteten Aufnahme der Volksrepublik China in die UNO und den Sicherheitsrat wurde die Souveränität Tibets in hunderten von Rechtsgutachten belegt. Heute wagt kaum noch jemand davon zu sprechen. Wenn die Polizeikräfte am WEF in Davos auf Weisung Berns selbst den Aushang der tibetischen Landesfahne und das Angebot tibetischer Bücher in einer Buchhandlung verbieten, ja, dann verschlägt es uns den Atem. Die Respektierung und Wahrung des internationalen Rechts ist aus dem Ruder gelaufen.

Der resignierende Dalai Lama (de jure immer noch das politische und geistige Oberhaupt Tibets, und nicht «das geistliche Oberhaupt der Tibeter» – so von erheblich vielen Medien fälschlicherweise und provokativ kommuniziert) hat kürzlich öffentlich gesagt: «Mein Volk stirbt auf seinem eigenen Territorium.» Und ich füge hinzu: Vor Ort stelle ich immer wieder neu fest, dass das tibetische

Volk nicht nur brutal an den Rand des Existenzminimums gedrängt wird; von den einst 6 Millionen Hochlandbewohnern kamen bereits über eine Million kläglich um, 200 000 flüchteten über den Himalaja ins Exil, 2,9 Millionen wurden im Jahr 1965 völkerrechtswidrig und unwiderruflich in chinesische Provinzen integriert – in der sogenannten «Autonomen Region Tibet» leben gerade noch 1,7 Millionen Tibeter! Die dort zwangsangesiedelte chinesische Bevölkerung macht ein Mehrfaches davon aus!

#### Und zum Schluss

Aus China selbst ist täglich zu hören, dass es allerhöchste Zeit sei, das kommunistische China einer gezielten Demokratisierung zuzuführen. Dazu gehöre auch die Lösung der aufs Eis gelegten Tibetfrage.

Und tatsächlich könnte sich neben der weltumspannenden Finanz- und Wirtschaftskrise sehr bald auch noch eine Chinakrise einstellen, welche aus ganz verschiedenen Gründen selbst den Weltfrieden gefährden könnte. Die Kommunistische Partei Chinas verzeichnet bereits 40 Millionen Parteiaustritte, eine Hoffnung mindestens, dass die längst fällige Demokratisierung schlussendlich auch friedlich verlaufen konnte. Dass Chinas Probleme endlich weltweit, vorab bei der UNO, thematisiert werden und durch offene Zusammenarbeit einer Lösung näher gebracht werden, ist eine äusserst dringliche Angelegenheit. Sie bei bilateralen und multilateralen Gesprächen gleichsam unter den Tisch zu wischen, kommt einer grobfahrlässigen, im ungünstigsten Fall einer fatalen Unterlassung gleich. Hoffen wir ganz fest, dass wir bald einmal erleben werden, wie das grösste Volk der Erde und das vor dem Aus stehende Tibet von diesen Leiden ein für alle Mal befreit werden.



Kundgebung auf dem Bundesplatz, 10. März 2009

## Nationale Kundgebung zum 50. Jahrestag des tibetischen Volksaufstandes

### *Drölga Porong*

50 Jahre sind es her, seit Seine Heiligkeit der Dalai Lama und mit ihm Tausende von Tibetern ihre Heimat verlassen mussten.

Das tibetische Volk in Tibet ist seiner grundlegenden Freiheiten beraubt. Tibetische Bürger werden als Menschen zweiter Klasse behandelt. Die chinesische Repression dauert unvermindert an. Tibeter in Tibet sind aufgrund der gezielten Sinisierungspolitik der chinesischen Regierung zu einer Minderheit im eigenen Land geworden. Die Tibeter fürchten um ihr ethnisches und kulturelles Überleben auf eigenem Boden.

Mit einem eindrücklichen Marsch führte am 10. März 2009 ein Gedenkzug von 50 mit Tibetflaggen bedeckten Särgen gefolgt von über 1000 Menschen vor die chinesische Botschaft und anschliessend durch die Stadt Bern auf den Bundesplatz. Die Veranstaltung wurde von den vier grossen Tibetorganisationen der Schweiz, Tibeter Gemeinschaft Schweiz & Liechtenstein TGSL, Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft GSTF, Verein Tibeter Jugend in Europa VTJE sowie Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz TFOS getragen.

Die Menschen trotzten Nässe und Kälte, sangen solidarisch die tibetische Nationalhymne und horchten nach einer Schweigeminute zum Gedenken der unzähligen Opfer geduldig den Ansprachen von Karma Pangring, Präsident der TGSL, Tseten Samdup Chhoekyapa, Repräsentant S.H. des Dalai Lama und Kelsang Gyaltzen, Gesandter S.H. des Dalai Lama.

Punkt 16 Uhr klingelten unzählige Wecker und läuteten so die Petition «Es ist Zeit zu Handeln» an die chinesische Regierung ein.

Mehrere Schweizer Parlamentarier kamen eigens aus der Session und unterzeichneten die Petition auf einem überdimensionalen Unterschriftenbogen als erste. In der Petition wird gefordert, dass die

chinesische Regierung die Menschenrechte in Tibet einhält, ausländischen Journalisten die Einreise gestattet und dass China «einen konstruktiven Beitrag zur Lösung der Tibetfrage» leistet.

Einige der Bundesparlamentarier sprachen zu den Anwesenden. Nationalrat Mario Fehr (SP/ZH) und Präsident der Parlamentarischen Gruppe für Tibet bezeichnete es als eine Schande, dass der Bundesrat die Tibetfrage beim Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Wen Jiabao vor ein paar Wochen in Bern nicht zum Thema gemacht habe.

Auch Nationalrätin Maya Graf (Grüne/BL) und Ständerat Eugen David (SVP/SG) riefen den Bundesrat auf, sich künftig mehr für Tibet einzusetzen. Nationalrat Oskar Freysinger (SVP/VS) widmete den Tibetern ein Gedicht (siehe Kasten).

Besonders bewegend war das Zeugnis eines heute 84 Jahre alten Zeitgenossen. Er schilderte eindrücklich wie die Menschen damals vor 50 Jahren um die Sicherheit des Lebens Seiner Heiligkeit fürchteten (siehe Kasten auf S. 13).

Den Abschluss fand die Kundgebung mit dem Widerstandslied «Long sho».

### **Demo mit Ausnahmegewilligung**

Dass die nationale Kundgebung zum Gedenken an den Volksaufstand in Lhasa dank einer Ausnahmegewilligung der Stadtberner Regierung auf dem Bundesplatz stattfinden konnte, gab ihr die notwendige Würde und politisches Gewicht.



Zeitzeuge Paljor Khayunub

- Unterschreiben! Tibet braucht Ihre Unterstützung! Vielen Dank für Ihre Mithilfe!
- Unterzeichnen Sie die Online-Tibet-Petition oder sammeln Sie Unterschriften mit dem Unterschriftenbogen für die Tibet-Petition «Zeit zu handeln!»
- weitere Infos auf <http://tibetfocus.com/wp-content/uploads/2009/03/tibet-petition.pdf>

## Tibet

Sie kamen endlos und in Scharen  
Am schwarzen Tag vor fünfzig Jahren  
Und wiederholten immer nur  
Sie brächten Reichtum und Kultur.

Auf Ketten drängten sie ins Land  
Und stellten jeden an die Wand,  
Der ein Stück Himmel in sich trug  
Und sich noch für die Freiheit schlug

An diesem Tag entwich der Geist  
Vom Dach der Welt, es blieb verwaist,  
Und von der grossen Seelennot  
Färbten sich Schnee und Hände rot.

Bald war es in den Herzen leer,  
Die Seelen wanderten nicht mehr  
Und alle Menschen hingen stumm  
Wie Eiszapfen im Frost herum.

Doch wer nur Friedhöfe gestaltet  
Und mit Gewalt den Tod verwaltet,  
Besetzt am Ende eine Welt,  
Die in sich selbst zusammen fällt.

Er steckt in einer Wüste fest  
Die keine Hoffnung wachsen lässt,  
Denn was er zu besitzen glaubt  
Wird ihm vom leeren Raum geraubt.

Es helfen auch die Yaks nicht mehr,  
Setzt selbst die Wolle sich zur Wehr  
Und der Tyrann, den nichts mehr schützt,  
Sucht eine Wärme, die nichts nützt.

Der Bluthund findet kein zu Haus  
Schweigt sich der Geist der Berge aus,  
Und hält die Luft den Atem an  
Erstickt der stärkste Krieger dran.

So rächt sich stets der Lauf der Zeit  
Und schafft sich selbst Gerechtigkeit,  
das stolze Heer, es wird verweht  
und wie ein Weizenfeld gemäht.

Der Himmel kann sich endlich senken  
Um uns sein tiefstes Blau zu schenken,  
Und Kinderträume steigen wieder  
An Wolkenbergen auf und nieder,

Der grosse Lama steigt aufs Pferd  
Und findet heim zu Haus und Herd,  
Ganz nah beim hohen Himmelstor,  
Das er einst durchs Exil verlor.

Der Wind blättert im Totenbuch  
und bannt daraus den alten Fluch  
Um alle Seelen zu befreien  
Die leidend nach Erlösung schreien.

Nun steht zerrüttet, starr und gross,  
Das Land der Mitte, mittellos,  
Und muss, um selbst zu überleben  
Den Völkern ihre Freiheit geben.

Die Menschen können wieder hoffen,  
Das Tor zur Ewigkeit steht offen  
Und beim Gebet im Kerzenschein  
Kann Tibet wieder Tibet sein.

Oskar Freysinger

# Historischer Rückblick auf den tibetischen Volksaufstand am

## 10. März 1959 in der Hauptstadt Lhasa in Tibet

*Migmar Raith*

Anlässlich des 50. Gedenkjahres an den Tibetischen Volksaufstand vom 10. März 1959 in Lhasa, sollen im folgenden Beitrag die Entwicklungen der politischen und militärischen Ereignisse um dieses historische Datum rückblickend geschildert und aufgezeigt werden. Für uns Tibeter in Tibet und im Exil hat der 10. März 1959 die wichtigste historische und politische Bedeutung der neueren Geschichte Tibets erlangt. Während der langen Epoche der Unabhängigkeit, die mit dem Einmarsch der chinesischen Volksarmee 1949 endete, hatte dieses Datum bis dahin für die Tibeter keine Bedeutung. Bis zu diesem Zeitpunkt war Tibet, laut der Internationalen Juristenkommission, ein de-facto unabhängiges Land.

### Die Vorgeschichte des Tibetischen Volksaufstandes am 10. März 1959 in Lhasa

Im Jahre 1949, direkt nach ihrer Machtübernahme erklärte die Kommunistische Partei Chinas, dass Tibet ein Teil des chinesischen Territoriums sei. Bis Oktober 1950 war die chinesische «Volksarmee» bis zur Hauptstadt der tibetischen Provinz Kham, Chamdo, vorgedrungen. Auch in die nordöstliche Grenzprovinz Tibets, Amdo, fiel das chinesische Militär unbemerkt ein. Der damals 15-jährige Dalai Lama und ausgewählte Regierungsbeamte verliessen die Hauptstadt Lhasa und bauten in Yarlung nahe der indischen Grenze eine provisorische tibetische Verwaltung auf.

Am 23. Mai 1951 zwangen die Chinesen einer tibetischen Delegation ein so genanntes «17-Punkte-Abkommen zur friedlichen Befreiung» auf, in dem es hiess, «das tibetische Volk soll in die grosse Völkerfamilie des Mutterlandes – der Volksrepublik China – zurückkehren», um der Annexion Tibets einen legalen Anschein zu geben. Gleichzeitig enthielt das Abkommen jedoch auch weitgehende Autonomierechte, an die sich die chinesische Führung nie gehalten hat. So verspricht sie in Punkt 4: «Die Zentralbehörden werden das bestehende politische System in Tibet unverändert lassen... und werden den bestehenden Status, die Befugnisse und Funktionen des Dalai Lama nicht antasten».

Im Juli 1951 konnten offizielle Vertreter Chinas S. H. den Dalai Lama überreden, nach Lhasa zurückzukehren. Offiziell am 9. September 1951 marschierte die chinesische «Volksbefreiungsarmee» in einer Stärke von 3000 Mann in die Hauptstadt ein. 1954 waren

schon über 200 000 Soldaten des chinesischen Militärs in Tibet stationiert. Im Februar 1956 brachen in mehreren Gebieten Osttibets Aufstände aus, bei denen örtliche tibetische Guerillakräfte in den Provinzen Kham und Amdo den chinesischen Besatzungstruppen schwere Verluste zufügten. Chinesische Truppen wurden von Westtibet (Lhasa) nach Osttibet verlegt, um das dortige Militär auf 100 000 Mann aufzustocken und die dortigen Aufstände niederzuschlagen. Die Entwaffnung der Khampas löste einen solch erbitterten Widerstand aus, dass sich die chinesische Regierung zu härteren militärischen Massnahmen entschlossen. «Die Volksbefreiungsarmee» begann, Klöster in Osttibet zu bombardieren. Sie liess Adelige, höhere Mönche und Guerillaführer verhaften, öffentlich foltern und hinrichten – mit dem Ziel, den weit verbreiteten und unbeugsamen Widerstand in der tibetischen Bevölkerung zu brechen. In Lhasa überwachten noch 30 000 chinesische Soldaten die Stadt, welche damals nur rund 50 000 Einwohner zählte.

### Nur scheinbare Autonomie

Im April 1956 setzten die Chinesen in Lhasa das Vorbereitungskomitee für die Autonome Region Tibets unter der Leitung S.H. des Dalai Lama ein. Der nach aussen hin demonstrierte Zweck dieses Komitees war die Modernisierung des Landes, tatsächlich war es aber nur ein willenloses Werkzeug zur Legitimierung der chinesischen Ansprüche. In den späteren fünfziger Jahren nahm die Politisierung in Lhasa immer mehr zu. Daraus entwickelte sich ein gewaltfreier Widerstand, der von der Mimang Tsonqdu, einer spontanen Bürgergruppe organisiert wurde. Plakate, auf denen gegen die Besetzung des Landes protestiert wurde, tauchten auf. In dieser Zeit setzte die Pekinger Führung noch darauf, die Tibeter zu umwerben und nicht zu unterdrücken. Nur die extremen Führer und Redner der Mimang Tsonqdu mussten mit Verhaftung rechnen.

Im Dezember 1958 war die Situation in Lhasa sehr angespannt. Das chinesische Kommando drohte für den Fall, dass die Unruhen nicht aufhören würden, die Stadt und den Potala zu bombardieren. Im Süden und Nordosten der Hauptstadt hatten 20 000 Guerillas und mehrere tausend Zivilpersonen den chinesischen Soldaten Kämpfe geliefert.

### Dubiose Einladung der chinesischen Armee an den Dalai Lama

Am 1. März 1959 erhielt der Dalai Lama während seiner Vorbereitungen auf seine Abschlussprüfung als Meister der Metaphysik im Jokhang-Tempel Besuch von zwei rangniedrigen chinesischen Militäroffizieren, welche ihn drängten, einen Termin für den Besuch einer Theatervorstellung im Hauptquartier der chinesischen Armee zu bestätigen. Dies war aus zwei Gründen aussergewöhnlich: zum ersten, weil die Einladung nicht, wie normalerweise über den Kashag (das Kabinett der tibetischen Regierung) erfolgte, und zum zweiten, weil die Veranstaltung nicht wie üblich im Potala, sondern im militärischen Hauptquartier stattfinden sollte und der Dalai Lama aufgefordert wurde, allein zu kommen. Am 7. März rief der Dolmetscher von General Tang Kuansen, einem der drei Militärführer in Lhasa, den obersten Mönchsbeamten an und verlangte, den Termin zu nennen, an dem der Dalai Lama das Armeelager besuchen würde. Man einigte sich auf den 10. März.

### Das Tibetische Volk macht sich Sorgen um den Dalai Lama

Am 8. März 1959, dem internationalen Tag der Frau, hielt der General Tang Kuansen vor der Patriotischen Frauenvereinigung eine Ansprache, in der er drohte, Klöster zu beschliessen und zu zerstören, falls die Khampa-Guerillas sich nicht ergeben wollten. «Wir wussten, dass die einfachen Menschen in Lhasa in die offene Rebellion gegen die Chinesen getrieben wurden, obwohl sie mit blos-



## Zeugnis eines Zeitgenossen

Mein Name ist Paljor Khayunub. Ich bin heute 84 Jahre alt und lebe seit 38 Jahren in der Schweiz.

Als junger Mann trat ich der tibetischen Armee bei und wurde später Leibgardist von Seiner Heiligkeit. Als der Volksaufstand stattfand, war ich 34 Jahre alt.

In Lhasa verbreitete sich die Nachricht, dass die Chinesen die Entführung von S. H. des Dalai Lama am 10. März planten, und zwar anlässlich seiner Teilnahme an einer Theatervorführung im chinesischen Militärhauptquartier. Am 10. März 1959 hatte ich Dienst vor dem Sommerpalast von S.H. Wir hatten Anweisung erhalten, uns hinter den Bäumen der Allee zu postieren, um den Palast zu bewachen. Ich trug damals ein Gewehr mit genau fünf Schuss Munition. Als ich die Wache antrat, hatten Tausende von Tibetern und vor allem Tibeterinnen vor dem Sommerpalast einen Menschenring gebildet, sodass niemand rein noch raus gehen konnte. Dabei rief die Menge, S.H. der Dalai Lama dürfe der Einladung der Chinesen nicht folgen. Er dürfe sich nicht in Gefahr begeben. Wer der aufgebrachten Menge zu nahe kam, wurde mit Steinen beworfen. Ein tibetischer Beamter, welcher in ziviler Kleidung auf einem Motorrad vorfuhr, wurde vom Motorrad gezerrt und gesteinigt, weil er für einen chinesischen Spion gehalten wurde. Ich habe

das Geschehen von weitem beobachtet, weil ich Anordnung erhalten hatte, auf meinem Posten zu bleiben und nichts zu unternehmen. Ein Eingreifen hätte die Situation noch mehr aufgeheizt. Die Stimmung war äusserst gereizt. Erst als S.H. seine Teilnahme an der Theatervorführung im chinesischen Militärhauptquartier absagte, beruhigte sich die Lage.

Am 17. März 1959, um 22 Uhr, verliess S.H. den Sommerpalast und trat die Flucht nach Indien an. Als Leibgardist hatte ich die Ehre, ihn auf der Flucht begleiten zu dürfen. Noch heute sehe ich das traurige Gesicht von S.H. vor mir, als er Lhasa verlassen musste.

Rückblickend ist die gelungene Flucht S. H. nach Indien als grosses Glück für ganz Tibet anzusehen. Wäre er in die Hände der Chinesen gelangt, hätte dies das Ende für Tibet bedeutet. Dank ihm ist es uns gelungen, dass das Tibet-Problem der Weltöffentlichkeit bekannt gemacht werden konnte. Mein Traum, zu Lebzeiten in ein freies Tibet zurückkehren zu können, scheint sich nicht zu erfüllen. Möge S.H. dem Dalai Lama ein langes Leben beschieden sein, damit der Traum eines jeden Tibeters, mit ihm zurückkehren zu können, wahr werde!

sen Händen gegen die Maschinengewehr-Schützen kämpfen mussten», schrieb Rinchen Dolma Taring in ihrer Autobiographie «Eine Tochter Tibets».

Am 9. März 1959 um 8 Uhr morgens forderten zwei chinesische Offiziere den Kommandanten der Leibwache des Dalai Lama auf, zu Brigadier Fu im chinesischen Militärhauptquartier in Lhasa mitzukommen. Dort wurde er angewiesen, dass am nächsten Tag die bewaffnete Leibgarde den Dalai Lama nicht begleiten dürfe, wenn dieser der Einladung in das chinesische Armee-Hauptquartier Folge leiste. Und dass, wenn sich der Dalai Lama von seinem Sommerpalast Norbulingka zum Armee-Hauptquartier begeben werde, nicht die übliche Zeremonie stattfinden werde. Traditionell wurde der Dalai Lama immer von 25 bewaffneten Leibwächtern begleitet, und ganz Lhasa stand am Weg, wann immer er erschien. Brigadier Fu sagte dem Kommandanten der Leibwache des Dalai Lama, der gesamte Vorgang müsse streng geheim gehalten werden. Das chinesische Militärlager war der tibetischen Bevölkerung stets ein Dorn im Auge gewesen, und die Tatsache, dass der Dalai Lama es nun besuchen sollte, würde unter der tibetischen Bevölkerung sicher noch grössere Ängste auslösen.

Die Einladung bewirkte, dass am 10. März 1959 rund 300 000 loyale Tibeter und Tibeterinnen den Sommerpalast Norbulingka umstellten und ein Menschenmeer zum Schutz des Dalai Lama bildeten. Sie befürchteten, dass er nach Peking entführt werden sollte, um dort an der Chinesischen Nationalversammlung teilzunehmen. Diese Mobilisierung der Massen zwang den Dalai Lama, die Einladung des Armeeführers abzusagen. Statt dessen wurde er nun als Gefangener des Gewissens gehalten.

Am 12. März 1959 marschierten rund 5000 tibetische Frauen durch die Strassen von Lhasa. Sie trugen Sprechbänder, auf denen «Tibet den Tibetern» gefordert wurde, und riefen: «Ab heute ist Tibet unabhängig!» Sie richteten ein Hilfsgesuch an das indische Generalkonsulat in Lhasa. Mitglieder und Anhänger der Mimang Tsongdu hatten in den engen Strassen von Lhasa Barrikaden errichtet, wäh-

rend die chinesische Miliz auf den Dächern in der Stadt Sandsackbefestigungen für Maschinengewehre in Stellung gebracht hatten. Rund 3000 Tibeter und Tibeterinnen in Lhasa bekundeten ihren Willen, sich den Rebellen im Bergiring um das Tal anzuschliessen.

### Auf aussichtslosem Posten

Am 15. März 1959 verliessen rund 3000 Leibwächter des Dalai Lama Lhasa und bezogen Stellung auf einem vorbereiteten Fluchtweg. Die Führer der Khampa-Rebellen besetzten strategisch wichtige Punkte mit ihren zuverlässigen Leuten. Kämpfer der tibetischen Armee mischten sich unter die Zivilisten, um den gewählten Weg zu verschleiern. Zu diesem Zeitpunkt waren die Tibeter den Chinesen zahlenmässig im Verhältnis 2 zu 25 unterlegen. Etwa 30000 bis 50000 chinesische Soldaten brachten moderne Waffen in Stellung und umstellten die Stadt mit rund 17 Kanonen. Während die Chinesen drehbare Haubitzen bemannten, brachten die Tibeter ihre Kanonen mit Maultieren in Stellung. Am 16. März 1959 wurde schwere Artillerie der Chinesen in Reichweite von Lhasa und besonders in der Nähe des Norbulingka gebracht. Es gingen Gerüchte um, dass weitere chinesische Truppen aus China eingeflogen würden. Bei Anbruch der Nacht war man sich in Lhasa sicher, dass der Angriff auf den Potala unmittelbar bevorstand.

Am 17. März 1959 um vier Uhr nachmittags feuerten die Chinesen zwei Mörsergranaten auf den Norbulingka. Das gab dem Dalai Lama den letzten Anstoss zu dem Entschluss, seine Heimat zu verlassen. «Nun hatten die chinesischen Granatwerfer das Warnzeichen des Todes gegeben. Jeder Beamte innerhalb des Palastes, jedes noch so bescheidene Mitglied seiner grossen Gefolgschaft ringsum dachte jetzt nur noch an eines: Wie mein Leben geschützt werden konnte. Und das hiess, dass ich den Sommerpalast und die Stadt sofort verlassen musste», erinnert sich Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama in seiner Autobiographie «Mein Leben und mein Volk». «Und es war nicht sicher, ob es eine Möglichkeit zur Flucht überhaupt noch gab. Und wenn ich aus Lhasa fliehen konnte, wohin sollte ich dann gehen? Wie und wo konnte ich ein Asyl

finden? Alles war ungewiss. Nur eines nicht: die zwingende Sorge meines ganzen Volkes, mich in Sicherheit zu bringen, ehe das Massaker begann». Am Abend um zehn Uhr verliess der Dalai Lama, in eine Soldatenuniform gekleidet, den Norbulingka-Palast und machte sich auf den gefährlichen Fluchtweg nach Indien in die Freiheit, den seine Mutter und seine ältere Schwester schon unter die Füsse genommen hatten.

Am 19. März 1959 brachen in Lhasa Kämpfe aus. Zwei Tage lang kämpfte der hoffnungslos unterlegene tibetische Widerstand Mann gegen Mann. Das chinesische Militär begann mit der Beschiesung des Norbulingka. Rund 800 Granaten wurden am 21. März 1959 auf den Norbulingka gefeuert. Tausende von Männern, Frauen und Kindern, die rund um die Palastmauer kampferten, wurden getötet. Rund 200 Angehörige der Leibwache des Dalai Lama wurden entwaffnet und öffentlich hingerichtet. Die drei grössten und bekanntesten Kloster-Universitäten bei Lhasa – Ganden, Sera und Drepung – wurden beschossen. In diesen Tagen wurden gemäss offiziellen chinesischen Zahlen über 86 000 Tibeter und Tibetinnen in Zentraltibet von den Chinesen getötet.

**Flucht über den Himalaya und politisches Asyl in Indien**

Am 31. März 1959 überquerten der Dalai Lama und sein Gefolge am Khenzimane-Pass die Grenze nach Indien. Am 3. April 1959 erklärte Pandit Neru im indischen Parlament, dass die indische

Regierung dem Dalai Lama Asyl gewährt habe. Es dauerte einige Tage, bis die Fluchtgruppe mit dem Dalai Lama Tawang, im heutigen indischen Bundesstaat Arunachal Pradesh, erreichte. Dort blieb die Gruppe vierzehn Tage. Nachher wurde Seine Heiligkeit offiziell in Bomdila von einem Abgesandten der indischen Regierung empfangen, der ihm einen Willkommensgruss von Neru überbrachte.

Am Morgen des 18. April 1959 brachen Seine Heiligkeit der Dalai Lama und seine Familie, drei Minister und 80 weitere Tibeter nach Tezpur im indischen Bundesstaat Assam auf. Er wurde dort von offiziellen Vertretern Indiens und an die rund 200 Pressekorrespondenten begrüsst, die alle die «Story des Jahrhunderts» witterten. Dort gab Seine Heiligkeit die berühmte, als «Erklärung von Tezpur» bekannt gewordene Erklärung ab, in der er sich von dem im Mai 1951 in Peking unterzeichneten 17-Punkte-Abkommen distanzierte, welches unter Druck und Zwang zustande gekommen sei.



- Artikel zum tibetischen Buddhismus und zur buddhistischen Philosophie
- Anregungen für die Praxis
- Interessante Interviews
- Artikel über Land und Leute Tibets
- Aktuelles zur politischen Lage in Tibet und im Exil



Stöbern Sie in allen Heften, die auf der Website veröffentlicht sind: [www.tibet.de/zeitschrift.html](http://www.tibet.de/zeitschrift.html)

Abonnieren Sie im Tibetischen Zentrum Hamburg unter +49(0)40-6443585 oder [rg@tibet.de](mailto:rg@tibet.de)



Das Buch erzählt die Geschichten von zwölf Tibetern und Tibetern, die ihr Leben in Tibet hinter sich gelassen und in der Schweiz eine neue Existenz aufgebaut haben – es steht für unzählige Schicksale flüchtender Menschen, welche die Welt nie kennenlernen wird.

## Buchbesprechung // **Exil Schweiz – Tibeter auf der Flucht**

Carole Nordmann

Zum 50. Mal jährte sich im März dieses Jahres der grosse tibetische Aufstand gegen die chinesische Besetzung, welche 1949 zehn Jahre zuvor ihren Anfang genommen hatte. Die blutigen Auseinandersetzungen in den Strassen von Lhasa führten zu etlichen tausend tibetischen Opfern und einem Exodus ins nächstgelegene Exil in Indien, Nepal und Bhutan. Diese Nachbarländer bemühten sich um Aufnahme und Versorgung der Flüchtlinge, wurden von ihrer immensen Zahl aber teilweise auch überfordert. Um die schwierigen Lebensumstände in den Flüchtlingslagern für – zumindest – einige Tibeter zu verbessern und um den genannten Exilländern ein wenig Abhilfe zu leisten, wurde durch die Initiative von einigen engagierten Personen und mit Hilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes mehreren Gruppen von tibetischen Flüchtlingen die Übersiedlung in die Schweiz ermöglicht. In unterschiedlichen Regionen der Deutschschweiz und im romanischsprachigen Engadin kam es zur Gründung von tibetischen Heimstätten, welche den ankommenden Flüchtlingen als neues Zuhause dienten – ausserdem wurde für Schulung und Arbeitsmöglichkeiten für die Flüchtlinge gesorgt.

Seit nun fünfzig Jahren haben unzählige Tibeter ihre Heimat verlassen, um in der Fremde nach einem Leben in Freiheit und Würde zu suchen. Über dreitausend Tibeter leben heute in der Schweiz – und nur noch wenige unter ihnen haben die tibetische Heimat vor der chinesischen Besetzung gekannt. Das Buch *Exil Schweiz – Tibeter auf der Flucht* widmet sich dieser immer kleiner werdenden Generation. Es erzählt die Lebensgeschichten von zwölf Menschen, welche ihr Heimatland hinter sich gelassen haben und über grössere oder kleinere Umwege in die Schweiz gelangt sind, wo sie heute leben. In mehrstündigen Interviews haben sich die Portraitierten zurückversetzt in die Zeiten ihrer Kindheit, über die frühesten Erinnerungen an das alte Tibet und die ersten Eindrücke der chinesischen Präsenz erzählt und auch geschildert, wie es zum Entscheid gekommen war, aus dem eigenen Land zu flüchten. So unterschiedlich wie die Protagonisten es selbst sind, so vielfältig sind auch ihre Erfahrungen von Flucht und Aufnahme im Exil.

Initiiert wurde das Buch-Projekt von der Schweiz-Tibeterin Tsering Chagotsang, welche zusammen mit Claudia Fröhlich das Konzept erarbeitete und nach dem richtigen Team und Verlag für die gesamte Realisierung suchte – es ist ihnen ganz offensichtlich gelungen.

Christian Schmidt und Manuel Bauer ist eine sanfte Annäherung an die Erzählenden gelungen. Einfühlsam und ergreifend gibt das Buch in Wort und Bild wieder, was Autor und Fotograf in den Gesprächen mit den zwölf Protagonisten gehört, gesehen, miterlebt und mitgeföhlt haben. Trotz so vieler herzerreissenden Schilderungen über Demütigung, Angst, Verlust, Trennung und Tod gibt es auch Raum für amüsante, gar lustige Momente, für grosses Erstaunen und zu Tränen rührend Schönerm. Das Buch ist eine Hommage an die Menschen, welche der Unterdrückung trotzen und es soll die Erinnerung wach halten an tragische Ereignisse von früher, welche zugleich tragische Ereignisse von heute sind.

*Exil Schweiz – Tibeter auf der Flucht* von Christian Schmidt und Manuel Bauer

Erschienen im März 2009 im Limmat Verlag

Gleichzeitig mit *Exil Schweiz* und ebenfalls auf den 50. Jahrestag der chinesischen Besetzung und der Flucht Seiner Heiligkeit des Dalai Lama hin erscheint vom Fotografen Manuel Bauer ein zweites Buch: *Flucht aus Tibet*.

Vor 14 Jahren überquerte ein sechsjähriges Mädchen – Yangdol – zusammen mit seinem Vater die eisigen Höhen des Himalaja. Es lässt – möglicherweise für immer – seine Familie und Heimat hinter sich, um im indischen Exil als freie Tibeterin aufwachsen zu können. Yangdol und ihr Vater werden auf der Flucht von Manuel Bauer begleitet, welcher diese mit der Kamera dokumentiert.

In eindringlichen Bildern erzählt der Fotoband die Geschichte des Mädchens, welche zu einem Sinnbild für ein Volk auf der Flucht geworden ist. Ergänzt werden die Fotografien durch Tagebucheinträge, die vom Fotografen während der dreiwöchigen Flucht verfasst wurden.

*Flucht aus Tibet* von Manuel Bauer

Erschienen im März 2009 im Limmat Verlag



Tenzin Dawa Tsamdha Ferrazzini, Schülerin am Gymnasium am Münsterplatz, Basel

## Diplomarbeiten // **Maturaarbeiten**

### «Geschichtsfälschung im Namen der Kommunistischen Volkspartei Chinas – Eine Analyse des chinesischen und tibetischen Geschichtsbildes von 127 v. Chr. bis in die Gegenwart»

Im Rahmen meiner Maturarbeit werden chinesische und tibetische Zeitungsartikel, Internetberichte und Passagen aus verschiedenen Tibetbüchern derselben geschichtlichen Perioden miteinander verglichen, um am Ende in einer Analyse die tatsächliche historische Wahrheit über die Souveränität Tibets herauszufinden. Die in der Arbeit erläuterten geschichtlichen Epochen reichen von den ursprünglichen Dynastien von 127 v. Chr. bis hin zur Annexion Tibets durch die VR China im Jahre 1949/50 und tragen alle massgeblich zum heute herrschenden Tibet-China Konflikt bei. Wie wichtig bereits vor Jahrhunderten abgeschlossene Eheschliessungen und Grenzabkommen sind, soll diese Arbeit in einer Durchleuchtung des tibetischen und chinesischen Geschichtsbildes zeigen.

Die Einleitung in Tibets Vergangenheit und Geschichte aus zwei verschiedenen Perspektiven betrachtet, scheint schon zu Beginn der Arbeit sehr wichtig, da erst mit einem gewissen Basiswissen überhaupt eigene Behauptungen und Kritik abgegeben und Schlussfolgerungen gezogen werden dürfen. Um sich über die wichtigsten Ereignisse der komplexen historischen Vergangenheit Tibets klar zu werden, sind die dritten und vierten Kapitel der chinesischen und der tibetischen Darstellung der Geschichte Tibets aus Quellen der jeweiligen Seite zu geschichtlichen Zusammenfassungen verfasst worden. Dies soll zum Verständnis des tibetischen respektive des chinesischen Geschichtsbildes von Tibet führen und gleichzeitig die Unterschiede in der Darlegung und

Interpretation historischer Fakten und Quellen aufzeigen. Die Auseinandersetzung mit diesen beiden Kapiteln dient zum Verständnis der eigentlichen These dieser Arbeit, dass erst seit der Machtergreifung der Kommunistischen Volkspartei unter Mao Zedong 1949 das Geschichtsbild rückwirkend verdreht und den eigenen Interessen, nämlich der Rechtfertigung der Aneignung Tibets 1949/50, angeglichen wird.

Im fünften Kapitel werden in einer Analyse die interessantesten und kontroversesten Zeitabschnitte herausgenommen und durch einen direkten Vergleich kommentiert. Die Auswahl der Unterkapitel der Analyse wurde anhand der fehlenden Übereinstimmung im chinesischen und tibetischen Geschichtsbild ausgewählt und sollen daher für den Leser besonders spannend und aufklärend sein. In einem weiteren Schritt werden die Gründe für die aus der Analyse gewonnen Erkenntnisse, nämlich historische Lügen oder Lücken seitens der chinesischen Geschichtsdarstellung aufgezählt, die allesamt auf eine verzweifelte Rechtfertigung zum Festhalten Tibets hinauslaufen. Die Gründe für das chinesische Interesse der Einverleibung Tibets ins «Mutterland» reichen von dem strategisch wichtigen Standpunkt des Hochplateaus über die enormen Wasser- und Mineralressourcen in Tibet bis hin zu emotionalen Bindungen an das Land, dass 1949/50 vom noch heute verehrten ersten kommunistischen Führer des Landes, Mao Zedong, eingenommen wurde.

#### **Fortsetzung der Serie: Vorstellung Matur-, Fach- und Diplomarbeiten**

■ Wie in der letzten Ausgabe von tibetfocus angekündigt, wird die neue Serie «Vorstellung von Matur-, Fach- und Diplomarbeiten» mit einer zweiten Maturarbeit fortgesetzt. Die tibetisch-schweizerisch gebürtige Gymnasiastin Tenzin Dawa Tsamdha Ferrazzini hat für ihre Maturarbeit ein politisch-historisches Thema zu Tibet gewählt. In ihrer Arbeit untersucht sie die Geschichtsfälschung im Namen der Kommunistischen Volkspartei, welche Vergleiche und Analysen des chinesischen und tibetischen Geschichtsbildes von 127 v. Chr. bis in die Gegenwart, als Schwerpunkt hat. Für eine Schülerin weist diese Maturarbeit schon einen hohen Grad an wissenschaftlicher Denk-, Arbeits- und Forschungsfähigkeit auf.

## Interview mit Tenzin Dawa Tsamdha Ferrazzini

---

### **F: Welches ist Deine persönliche Beziehung zu Tibet und zum Thema Deiner Maturaarbeit?**

T.T. Bereits seit Eintritt in das Gymnasium war mir klar, dass sich meine zukünftige Maturaarbeit mit meiner zweiten Heimat, Tibet, beschäftigen würde. Von meinem Vater, der aus Tibet stammt und die Flucht vor der chinesischen Volksbefreiungsarmee am eigenen Leib zu spüren bekam, habe ich von klein auf die Leiden eines zu Unrecht unterdrückten Volkes mitbekommen. Diese Tatsache, gepaart mit der unheimlichen Ungerechtigkeit, die anhand von Lügen seitens der chinesischen Regierung und die Gleichgültigkeit seitens der westlichen Welt, einer ehemals unabhängigen Nation angetan wird, ist mir unbegreiflich und hat mich schlussendlich zur gegenwärtigen Fragestellung geführt und mich die ganze Arbeit über verfolgt und weitergetrieben.

### **F: Welche aktuellen Ereignisse in Tibet haben Dich zur konkreten Fragestellung Deiner Maturaarbeit geführt?**

T.T. Zusätzlich zu der genannten persönlichen Motivation, mehr über das Land und seine Bewohner und deren Leidens- und Freiheitskampf zu erfahren, die ich bereits seit Jahren verspüre, kam mit den Olympischen Spielen in Peking 2008 ein weiterer Grund

für die Entscheidung für das Thema meiner Maturaarbeit hinzu. Durch die Revolten und Volksaufstände in Tibet, die Proteste in Indien und Nepal und die Demonstrationen in den westlichen Ländern im März 2008 wurde mir klar, dass ich trotz grossem Sicherheitsabstand hier in der Schweiz dieselbe Wut und Ungerechtigkeit gegenüber der chinesischen Regierung verspüre. Anders als die Tibeter vor Ort in Lhasa, Zentraltibet, und in den Ost- und Nordosttibetischen Regionen, habe ich den Entschluss gefasst, auf eigene Weise mit den in Tibet geschehenen Ungerechtigkeiten umzugehen, nämlich im Zuge dieser Maturaarbeit.

### **F: Welches ist das Hauptziel Deiner Maturaarbeit?**

T.T. Das Hauptziel meiner Maturaarbeit ist die Schilderung und der Vergleich der tatsächlichen historischen Ereignisse, die in tibetischen und chinesischen Geschichtsbüchern, in Tibetbüchern von westlichen Autoren und in Medien so verschieden betrachtet werden und anhand dieser historischen Wahrheit das Verlangen nach Selbstbestimmungsrecht des tibetischen Volkes, wofür in freien, demokratischen Ländern der ganzen Welt Menschen demonstrieren, rechtfertigen.

## Zusammenfassung Maturaarbeit

---

**Im Gesamten lässt sich die Arbeit als eine Zusammenstellung von historisch belegten Fakten chinesischer und tibetischer Sichtweise der Geschichte darlegen, die in der Analyse genauer studiert, miteinander verglichen und ausgewertet wurden. Die eher trockenen geschichtlichen Beschreibungen in den ersten beiden Teilen der Arbeit sind besonders wichtig. Neutral beschriebene Darstellungen der Geschichtsbilder eignen sich am besten als Stoff für eine faire Analyse.**

Nach Beschreibung der elementaren historischen Ereignisse der Geschichte Tibets bis in die Gegenwart, beinhaltet diese Arbeit die eigentliche Eigenleistung, nämlich die Analyse der beiden Ansichten der Geschichte. Im Revue passieren fällt auf, dass sich die wesentlichen Unterschiede der beiden Geschichtsbilder auf sechs bis sieben Unstimmigkeiten belaufen, die mit den Hochzeiten des Songtsen Gampo in den Jahren 637 und 641 beginnen, die unterschiedlicher gar nicht interpretiert werden können. So verwendet Peking in der heutigen Zeit den Beweis einer chinesisch-tibetischen Eheschliessung gegen Tibet und interpretiert diese gar als eine tibetische Unterwerfung gegenüber der Kaiserfamilie der Braut. In den darauf folgenden Jahren gibt es eine weitere Unstimmigkeit in den Geschichtsbildern, nämlich die Auslegung des Grenzabkommens von 823, das noch heute in Stein gemeisselt in Lhasa betrachtet werden kann.

Der wohl interessanteste Unterschied in der Auslegung der Geschichte begann 1207 mit der Errichtung der Yuan-Dynastie in ganz Asien, die dem mächtigen Mongolenfürst Dschingis Khan entsprungen war. Obwohl eine klare Abgrenzung zwischen dem Volk der Mongolen und dem der Han-Chinesen gemacht werden kann, interpretiert Peking heutzutage die Herrschaft fälschlicherweise nicht als mongolische Fremdherrschaft, sondern als chinesische Dynastienherrschaft. Abstrahiert kann dieses Phänomen auch in der Jahrhunderte darauf folgenden Qing-Dynastie, einer Mandschu-Dynastie, die 1644 China besetzt und sich unterworfen hat, gesehen werden. Denn auch in diesem Fall sieht China die Mandschus im offiziellen chinesischen Geschichtsbild nicht als eine Fremdherrschaft, obwohl einzelne Zitate ranghoher Chinesen das Gegenteil zugeben. Aus dieser in der chinesischen Geschichtsdarstellung nicht existierenden Fremdherrschaft der Mandschus, die zwar die Tibeter nicht absolut beherrscht hatten, jedoch eine Beziehung auf Chö-Yön-Basis mit ihnen pflegten,

leitet die kommunistische Partei in der Gegenwart ihre Rechtstellung in Tibet ab. Eine einfache Abstraktion zeigt also, dass China das Geschichtsbild so verfälscht, dass es zur heute verbreiteten Darstellung eines schon immer zur Volksrepublik China gehörenden Tibets passt. Zu den weiteren Unterschieden unter den Geschichtsschreibungen ist zu sagen, dass China auf die britische Intervention in Tibet nicht gut zu sprechen ist, da das Land unter britischer Unterdrückung selbst gelitten hat und daher jegliche mit England abgeschlossenen Verträge als ungültig betrachtet.

In Bezug auf die letzten beiden Punkte, das 17-Punkte-Abkommen und die Einführung der Autonomen Region Tibet, muss auf die Unzufriedenheit seitens der Tibeter hingewiesen werden, die beide Male schon vorgefertigte Beschlüsse vorfanden, die sie im Falle des Abkommens zu unterschreiben gezwungen wurden und im Beispiel der ART ohne Widerrede akzeptieren mussten.

Das letzte Kapitel fasst noch einmal die Hauptbeweggründe der chinesischen Regierung zusammen, die der Auftraggeber des heutigen chinesischen Geschichtsbildes ist. Es soll verdeutlichen, dass eine Nachbarnation aus reiner Gier nach einem strategischen und rohstoffreichen Prestigeland wie Tibet zu solchen Ungerechtigkeiten fähig ist. Die Gräueltaten der Kommunistischen Partei können kurz im Völkermord in Tibet und der illegalen Annexion mit dem daraus resultierendem Verlust der Unabhängigkeit der ehemals eigenständigen Nation Tibet zusammengefasst werden.



Feierliche Eröffnung der GV



Daniela Lehmann und Yangchen Büchli (v.l.)

## 26. Generalversammlung in Oensingen

Am 14. Februar fand in Oensingen die 26. GV der GSTF statt. Organisiert wurde die diesjährige GV von der GSTF-Sektion Mittelland zusammen mit der TGSL-Sektion Solothurn – die für das kulinarische Wohl der Gäste sorgte – und dem Vorstand der GSTF. Der Saal und speziell die Tische waren liebevoll und sehr ansprechend dekoriert.

*Sandra Barry*

86 Mitglieder besuchten den geschäftlichen Teil von 16.00 bis 18.30 Uhr. Dabei wurden die ordentlichen Geschäfte gemäss Traktandenliste behandelt. Der Vorstand musste von 5 Mitgliedern Abschied nehmen: Yangchen Büchli, Dickie Shitsetsang, Zeynep Pamuk, Martin Lützel Schwab und Oliver Burger. Jacqueline Ferrat, Vizepräsidentin der GSTF, bedankte sich bei ihren Kolleginnen und Kollegen mit einem kleinen Geschenk. Für die zurücktretenden Vorstandsmitglieder wurden 5 Nachfolger und Nachfolgerinnen gewählt. Es sind dies Tashe Thaktsang, Dicky Tethong, Tenzin Nelung, Annamaria Studer und Gabriela Germann. Die Präsidentin Yangchen Büchli wird vom designierten Präsidenten Dr. Tashe Thaktsang abgelöst. Tenzin Nelung übernimmt das Amt des Kassiers.

Auf Antrag eines Mitglieds beschlossen die Anwesenden eine Änderung der Statuten. Neu heisst es im Artikel 20, dass der Vorstand sich jeweils möglichst paritätisch aus Schweizern und Tibetern zusammensetzt. Von dieser Änderung der Statuten profitiert bereits der neu amtierende Vorstand mit 5 tibetischen und 3 schweizerischen Mitgliedern. Der Antrag des Vorstands auf Erhöhung der Mitgliederbeiträge wurde von den Anwesenden ebenfalls mit nur einer Gegenstimme und einer Enthaltung gutgeheissen.

Im Unterhaltungsteil ab 18.30 Uhr sprachen nach einem reichhaltigen Bio-Tibetisch-Indischen Buffet verschiedene Politiker zur Versammlung. Darauf folgten farbenprächtige Tänze des Tibetischen

Folklore-Ensembles und wechselten sich mit diversen Musik- und Gesangsbeiträgen der Musikgruppe Nangma ab. Auch ehemalige und zukünftige Vorstandsmitglieder trugen ihre Gesangskünste im Chor und als Soloeinlage vor!

Ein grosses Dankeschön geht an die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer für die gelungene GV!

### Abschied von Yangchen Büchli

Mit ihr verlässt eine Präsidentin den Vorstand, die wie wohl keine(r) zuvor der GSTF ihren Stempel aufgedrückt hat. Unermüdlich weibelte sie an vorderster Front für die Sache der Tibeterinnen und Tibeter. Was sie sich zum Ziel gesetzt hatte, erreichte sie in aller Regel auch. So erkämpfte sie sich als beinahe letztes Ziel in ihrer Präsidentschaft wider besseren Wissen den Bundesplatz in Bern für die Kundgebung des 50. Jahrestages des tibetischen Volksaufstands. Zu jeder Tages- und Nachtzeit stiess man auf ihr offenes Ohr, sei es für die Organisation einer Nacht- und Nebelaktion oder die Diskussion über ein strategisch geschicktes Vorgehen. Sie repräsentierte die GSTF an zahlreichen Veranstaltungen höchstpersönlich und wurde damit zur wahren Botschafterin. Oberstes Ziel von Yangchen Büchli war, dass die Tibeterinnen und Tibeter ihre Selbstbestimmung nicht nur verlangen sondern sie auch wahrnehmen. Sie sollten den Weg und das Ziel bestimmen und mit Hilfe der Schweizer Freunde dieses auch erlangen, ganz im Sinne der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft. Auch das ist ihr gelungen, wie die Zusammensetzung des neuen Vorstands zeigt. Ein herzliches Dankeschön, Yangchen Büchli.

## Tashe Thaktsang

---



Jeder Tag, an dem Tibeter in Tibet weniger benachteiligt, gefoltert und getötet werden ist ein gewonnener Tag für Tibet. Ich bin davon überzeugt, dass die GSTF als Organisation einen Beitrag

für die tibetische Sache leisten kann. Aus diesem Grund möchte ich mich in der GSTF engagieren.

## Jacqueline Ferrat

---



Ich bin seit 2 Jahren im Vorstand der GSTF und seit einem Jahr Vizepräsidentin. Meine Ressorts sind die Flaggenaktion, der Arbeitskreis Tibets vergessene politische Gefangene

und die Parlamentariergruppe. Meine Motivation für diese Arbeit ist das unterdrückte tibetische Volk in Tibet. Ihm widme ich meinen Einsatz und meine Hoffnung, dass unsere Arbeit Früchte tragen wird.

## Tenzin Yeshe Nelung

---



Als Tibeter fühle ich mich unaufhörlich verpflichtet mein Wissen und meine Motivation für das Anliegen Tibets zu nutzen.

Ich sehe die GSTF als ideale Plattform, in der Schweizer und Tibeter gemeinsam auf ein Ziel hin arbeiten können und freue mich meinen Beitrag an den Zielen der GSTF zu leisten.

## Drölga Porong

---



Meine tibetische Herkunft beinhaltet einen Auftrag auf Lebenszeit oder mindestens so lange bis Tibet frei wird.

Gerne möchte ich meine 2004 begonnene Arbeit im Vorstand der GSTF mit den neuen Kolleginnen und Kollegen weiterführen.

## Dicky Tethong

---



Seit 1966 lebe ich in der Schweiz. Ich war früher langjähriges Vorstandsmitglied des Vereins Tibeter Jugend in Europa und später dessen Präsidentin. Zwischendurch übte ich eine Doppel-

funktion aus und nahm Einsitz in den Vorstand der GSTF unter der Präsidentschaft von Dr. Toni Hagen, um die Zusammenarbeit und den Informationsfluss zwischen VTJE und GSTF zu stärken. Danach arbeitete ich von 1990 bis 1995 im Office of Tibet in Zürich als Assistentin von Gyaltzen Gyaltag, dem damaligen Repräsentanten S.H. des Dalai Lama. Später wurde ich Vorstandsmitglied der Tibeter Frauenorganisation und Präsidentin des Amdo Vereins. Beruflich bin ich heute vollzeitlich in leitender Stellung in einem Verwaltungsbetrieb tätig. Ich habe mir aus beruflichen und familiären Gründen eine längere Auszeit gegönnt und freue mich auf die Herausforderungen, die auf mich zukommen werden.

## Gabriela Germann

---



Ich habe schon lange Interesse an Tibet und beteilige mich seit Jahren an organisierten Aktivitäten zu Gunsten von Tibet. Mein Mann und ich haben tibetische Patenkinder und

waren letztes Jahr in den Siedlungen der Exiltibeter in Südindien, was einen tiefen Eindruck hinterliess und das Bedürfnis, mehr für dieses Volk zu tun. Ich kenne die Vereinsarbeit, organisiere gut und gern und bin sehr motiviert, mich im Vorstand für Tibet zu engagieren.

## Annamaria Studer

---



Als aktives Mitglied der Sektion Zentralschweiz habe ich bereits an vielen Standaktionen mitgeholfen und bin auf diese Weise schon einige Jahre lang mit Tibet verbunden. Die Unter-

drückung des tibetischen Volkes, seiner Kultur und Identität bewegt mich sehr. Mit der Mitarbeit im Vorstand will ich das Engagement für Tibet und den gewaltlosen Widerstand aktiv unterstützen und verstärken. Ich übernehme das Ressort Infostand und freue mich auf diese Herausforderung und die Zusammenarbeit im Vorstand.

## Migmar Wangdu

---

### Christoph Raith

---



Nachdem ich mich seit Beginn der Gründung 1983 mit der GSTF verbunden fühle (Mitarbeit bei Statutenentwurf), möchte ich aktiv als Vorstandsmitglied die Aktivitäten mitgestalten

und somit mich für das gerechte Anliegen des tibetischen Volkes einsetzen. Als ein Tibeter, der in einer Schweizer Adoptivfamilie aufgewachsen ist, sehe ich mich auch als «Brückenbauer» zwischen den Tibetern und den Schweizern beim Engagement für die Freiheit Tibets.



## Flaggenaktion vom 10. März 2009

Sandra Barry

Anlässlich des 50. Jahrestags des tibetischen Volksaufstandes von 1959 hatte sich die GSTF das ehrgeizige Ziel gesetzt, dieses Jahr am 10. März ein Meer von Tibetflaggen wehen zu lassen, um den TibeterInnen Mut zu machen, ihren gewaltlosen Weg weiter zu gehen. Mit der Einladung an die GV erhielten alle Mitglieder einen Flyer, mit welchem Sie aufgefordert wurden, ihre eigene Gemeinde anzufragen, ob sie bereit wäre, sich an der Flaggenaktion zu beteiligen. Um die 70 neue Gemeinden und Städte wurden dieses Jahr von vielen Helferinnen und Helfern in der ganzen Schweiz angeschrieben und auf die Flaggenaktion aufmerksam gemacht. Die Hoffnung, dass die Behörden aufgrund des 50. Jahrestags eher bereit wären, ihre Solidarität mit dem tibetischen Volk zu zeigen, bewahrheitete sich aber leider nicht. Speziell die Städte fürchten sich offenbar davor, «Flagge zu zeigen». Trotz Unterstützung von diversen PolitikerInnen und hartnäckigem Dranbleiben liessen sich weder Zürich, Winterthur, St. Gallen, Luzern, Chur, Thun noch Bern überzeugen. Nur in der Romandie konnten wir einen Erfolg verzeichnen, da Neuchâtel sich dieses Jahr entschieden hat, seine Solidarität mit Tibet zu bekunden. Damit steht Basel endlich nicht mehr als alleinige grössere Stadt da, welche die Flagge am 10. März hisst! – Merci Neuchâtel!

Von einem Flaggenmeer, welches am 10. März durch die Schweiz wogte, kann also leider keine Rede sein! Trotzdem haben wir Fortschritte gemacht und auch dieses Jahr die Zahl der teilnehmenden Gemeinden wiederum erhöhen können. 120 Gemeinden und Städte haben sich an der Flaggenaktion beteiligt!

Die Absagen, die die Gemeinden und Städte uns zukommen lassen, ähneln sich wie ein Ei dem andern. Die Behörden glauben, dass sich Gemeinden nicht politisch äussern sollten und fürchten sich davor, einen Präzedenzfall zu schaffen und dann für andere Volksgruppen ebenfalls die Flagge hissen zu müssen. Edgar Westphale, grüner Politiker aus Zollikofen und Mitglied der GSTF, ist diesem Umstand nachgegangen und hat sich bei Gemeinden, die sich schon länger an der Flaggenaktion beteiligen, erkundigt.

So fragte er GemeindevertreterInnen, was der Auslöser für sie war, sich an der Aktion zu beteiligen und was die Folgen gewesen seien. Hier eine kleine Auswahl: Stadtpräsidentin Regula Gysin, Liestal: «Auslöser war die Anfrage von Alt-Nationalrätin Frau Dr. med. Ruth Gonseth. Der Stadtrat erteilte die Bewilligung und es gab nie Widerstand im Stadtrat; im Gegenteil, nur positive Reaktionen.» Weiter schreibt Frau Stadtpräsidentin: «Ich persönlich freue mich jedes Jahr, wenn die tibetische Nationalflagge am Rathaus gehisst wird. Wir verstehen es als Zeichen der Menschlichkeit des offiziellen Liestal.» Gemeindeschreiber Thomas Reber, Niederbipp: «Der Gemeinderat hat auf Anfrage das Aufziehen der Flagge bewilligt und es gab keinen Widerstand. Einzig wurde er – also der Gemeindeschreiber – 2 bis 3 Mal gefragt, was dies für eine Fahne sei.» Staatsschreiber Dr. Robert Heuss des Kantons Basel-Stadt: «Wir kamen anlässlich des Besuches seiner Heiligkeit des Dalai Lama im Mai 2001 in Kontakt mit der Basler Tibetgemeinde. Selbstverständlich war, dass wir die Tibetflagge zum offiziellen Empfang im Rathaus hissten und dann war der Gedanke nicht fern, auch am Jahrestag Flagge zu zeigen. Wir hatten ausschliesslich positive Reaktionen. Ich kann mich an keine einzige Kritik erinnern.» Stadtpräsident Boris Banga, Grenchen: «Als Mitglied der parlamentarischen Gruppe «Tibet» der Bundesversammlung bekam ich vor einigen Jahren Kenntnis von dieser Aktion und liess dann die tibetische



Basel Stadt getraut sich Flagge zu zeigen

Nationalflagge am Stadthaus hissen. Es gab nur positive Reaktionen; einzig vor zwei oder drei Jahren gab es kritische Äusserungen von Journalisten, weil ich selber über diese Aktion entschied. Über die Achtung von Menschenrechten werde ich jedoch keine politischen Beschlüsse fassen lassen.»

Auf die Frage, ob sich aufgrund der Teilnahme an der Flaggenaktion weitere Volksgruppen an den Stadt- oder Gemeinderat gewendet hätten, erhielt Herr Westphale folgende Antworten: Nochmals Liestal: «Zusätzliche Anschlussbegehren sind anschliessend keine eingetroffen, also in keiner Weise eine Steigerung der Anfragen.» Wangen an der Aare: «Zu mir sind keine Anfragen gelangt.» Niederbipp: «Wir haben keine Steigerung der Anfragen in Bezug auf Aktionen erhalten.» Kanton Basel Stadt: «Dies hat nie Probleme gegeben und auch keine Anschlussbegehren ausgelöst». Grenchen: «Überhaupt nicht.» Fazit der beteiligten Gemeinden: Nur positive Reaktionen aus Politik und Bevölkerung und keine Anschlussbegehren. Wovor genau fürchten sich also so viele Gemeinde- und Stadtbehörden?

Auffällig viele Gemeinden im Kanton Baselland beteiligen sich an der Flaggenaktion und viele von ihnen machten auch auf ihrer Homepage auf den 10. März und die Lage in Tibet aufmerksam, z.B. Buckten, Frenkendorf, Waldenburg, Pfeffingen, Häfelfingen und Birsfelden. In der Stadt Wil zierte dieses Jahr eine ganz spezielle Flagge die Altstadt, welche am Turm der Paulus-Kirche in Zürich trotz ihrer 6 Meter Länge winzig wirkte.

Neu dabei sind dieses Jahr nebst Neuenburg Langnau im Emmental BE, Huttwil BE, Splügen GR, Marbach SG, Kilchberg BL, Niederweningen ZH, Wyssachen BE, Bolligen BE, Herrliberg ZH, Uznach SG, Oberhofen BE, Reigoldswil BL, Häfelfingen BL, Buckten BL und Buchs AG.

Der Vorstand der GSTF bedankt sich bei allen Gemeinden und Städten, die den seit 50 Jahren gewaltlosen Kampf des tibetischen Volkes honorierten und bei all den engagierten Mitgliedern, die ihre Gemeinden zu überzeugen versuchten. Tashi Delek!

Die vollständige Liste der teilnehmenden Gemeinden 2009 finden Sie auf unserer Homepage [www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com) unter «Aktiv für Tibet»/Flaggenaktion.



Fröhliche Gesichter bei der Sektionsgründung

## Neue Sektion Zürich gegründet

*Sandra Barry*

Am 17. März ist eine neue Sektion Zürich der GSTF gegründet worden. 13 aktive Mitglieder trafen sich im Restaurant Asian Tibetan Kitchen beim Central, um die nötigen Formalitäten zu erledigen und sich über zukünftige Aktivitäten der Sektion Gedanken zu machen. Karin Hutter und Kalsang Chokteng wurden einstimmig zur Co-Sektionsleitung gewählt. Das Amt der Aktuarin und Kassiererin übernimmt Rita Straub. In lockerer und fröhlicher Atmosphäre wurden bereits Ideen geschmiedet und Wünsche für die Zukunft formuliert. So sollen nebst Exkursionen und Vorträgen zu ver-

schiedenen Themen auch das gesellige Beisammensein im Jahresprogramm Platz finden und selbstverständlich die Veranstaltungen der GSTF aktiv unterstützt werden. Der Vorstand und die Geschäftsstelle der GSTF freuen sich sehr über die neue Sektion Zürich und hoffen auf eine ergiebige Zusammenarbeit.

Die Sitzungsdaten der Sektion Zürich finden Sie auf unserer Homepage [www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com) in der Agenda und im tibetfocus Magazin auf der letzten Seite.

**PEMA-OF-TIBET, CH**

Schmuckstücke, Ritualgegenstände und Meditationszubehör mit tibetischen Motiven sprechen uns mit einer innewohnenden Kraft an. PEMA OF TIBET bietet solche kraftvollen Artikel für den Alltagsgebrauch an! Dank fairem Handel bleibt die Kraft unserer Kollektion ungetrübt!

**Kraftwerk: Jeder einzelne Artikel von PEMA OF TIBET inklusive Engagement für Tibet!**

PEMA OF TIBET | Bodenerweg 14 | 5235 Rüfenach  
 T 056 290 23 90 | F 056 290 23 91 | [pematibet@bluewin.ch](mailto:pematibet@bluewin.ch)  
[www.pema-of-tibet.ch](http://www.pema-of-tibet.ch)



Dr. Tashe W. Thaktsang



Vor der Flucht aus Tibet: Tashe Thaktsang mit seiner Mutter

## «Jeder Tag, an dem weniger Tibeter verhaftet, gefoltert und getötet werden, ist ein gewonnener Tag für das tibetische Volk.»

Tashe W. Thaktsang ist Allgemeinmediziner und ein Gentleman wie er im Buch steht. Der Mitfünfziger ist seit Februar dieses Jahres Präsident der GSTF. tibetfocus hat den eloquenten «Deutschen» auf ein Gespräch getroffen.

*Chompel Balok*

**tf: Herr Thaktsang, Sie leben auf der deutschen Bodensee-seite in Radolfzell. Haben Sie als «Deutschtibeter» überhaupt einen Bezug zur Schweiz?**

TT: Ja klar, denn die Ostschweiz bzw. die deutschsprachige Schweiz, ist mittlerweile meine zweite Heimat geworden. Von 1983 bis 1989 war ich Präsident des Vereins Tibeter Jugend in Europa (VTJE) und deshalb fast jedes Wochenende in der Schweiz zu Sitzungen und Veranstaltungen. Später war ich wiederum mehrmals im Monat in der Schweiz, als ich damals in den Jahren 1992 bis 1994 bei der GSTF als Vorstandsmitglied mitwirkte. Zudem bin ich, bedingt durch meine erste Ehe, Bürger von Alt St. Johann/Unterwasser und habe dort seit 1992 eine feste Bleibe. Aber mein Lebensmittelpunkt ist Radolfzell am Bodensee, wo ich seit 1979 als Arzt tätig bin.

**tf: Und wie kam es, dass Sie nun der Präsident der GSTF sind?**

TT: Im Sommer 2008 hat mich meine Vorgängerin Yangchen Büchli im Auftrag des Vorstandes gefragt, ob ich mir vorstellen könne, dieses Amt zu übernehmen. Ich habe mir Bedenkzeit erbeten und habe viele Gespräche mit ehemaligen Vorstandsmitgliedern geführt. Ich wollte von ihnen wissen, ob sie mich als eine Person sehen, die in der Lage ist, etwas Nützliches zur Tibetbewegung beizutragen. Auch mit meiner Frau habe ich die zeitliche Belastung dieses Ehrenamtes wiederholt besprochen. Zum Glück fielen diese

Einschätzungen positiv aus. Dabei haben wir auch mein begrenztes zeitliches Budget angesprochen. Zu meiner Freude hat die Vizepräsidentin Jaqueline Ferrat mir gegenüber auch klar signalisiert, dass sie mich unterstützen und eine intensive, vertrauensvolle Zusammenarbeit anstreben möchte. Auch Dicky Tethong, die ebenfalls im neuen GSTF-Vorstand dabei ist, hat sich bereit erklärt, das Ressort «Zusammenarbeit mit tibetischen Organisationen» zu übernehmen, worüber ich sehr dankbar bin. Darüber hinaus haben Yangchen und Thomas Büchli mir zugesichert, dass sie mir weiterhin mit Rat zur Verfügung stehen würden. Das waren alles Gründe, die mich in meiner Motivation bestärkten, mich für die Sache Tibets zu engagieren.

**tf: Auf welche Kernanliegen wird sich die GSTF unter Ihrer Führung konzentrieren und was konkret wollen Sie in Ihrer Amtszeit erreichen?**

TT: Ich habe mich in den letzten Monaten bemüht mir Überblick über die Arbeitsweise der GSTF zu beschaffen, indem ich viele Gespräche mit engagierten GSTF-Mitgliedern geführt und Protokolle des letzten Jahres studiert habe. Dabei habe ich mit Freude festgestellt, dass die GSTF, insbesondere in den letzten Jahren unter der Ägide von Yangchen Büchli sich zu einer in vielen Aspekten professionellen Organisation entwickelt hat. Diesen Weg möchte ich gerne weiter gehen. Thematisch lege ich meine persönlichen Schwerpunkte darauf Konzepte und Strategien hinsichtlich Mitgliederbetreuung und -akquirierung sowie Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln. Strukturell möchte ich in der Geschäftsstelle die Vor-

aussetzungen schaffen, die die dort geleistete wertvolle Arbeit dauerhaft auf eine stabile Grundlage stellen. Je besser und vertrauensvoller die Zusammenarbeit im Vorstand, desto besser das Ergebnis. Dass meine zeitlichen Ressourcen nicht unbegrenzt sind, ist mir sehr bewusst, und darüber habe ich den Vorstand vor der Kandidaturanmeldung offen informiert.

**tf: Sie sind 1951 in Lhasa, Tibet, geboren und leben nun in Deutschland. Was ist dazwischen passiert?**

TT: Meine Mutter und ich haben Lhasa um den 10. März 1959 herum von jetzt auf gleich bei Abenddämmerung verlassen müssen. Mein Vater war als tibetischer Widerstandskämpfer engagiert und es bestand die Gefahr, dass der Rest der Familie von der chinesischen Besatzungsmacht als Geiseln gefangen genommen werden könnte. In Indien fand ich mich in einer Flüchtlingschule mit ca. 500 Kindern wieder. Von dort aus wurde ich im Frühjahr 1963 nach Deutschland geschickt, zusammen mit einer Gruppe, bestehend aus zwölf tibetischen Kindern, einem Rinpoche und einem Elternpaar. Ich hatte das Glück, dass meine Mutter später als zusätzliche Mitarbeiterin für das «Tibethaus» nachreisen durfte. Ich kann mich noch gut an die damalige Audienz bei Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama erinnern, bei der er uns eindringlich darauf hinwies, dass die Zukunft Tibets in den Händen der tibetischen Jugend liegt.

**tf: Mit zwölf sind Sie in der BRD angekommen. War es nicht schwer sich von Ihrer Mutter trennen und in ein fremdes Land reisen zu müssen?**

TT: Sowohl für meine Mutter als auch für mich war es natürlich schwer, uns für eine unabsehbare Dauer zu trennen. Damals wussten wir auch nicht, dass sie nachreisen würde. Aber meine Mutter meinte, es sei bestimmt zu unserem Wohle, wenn unsere Exilregierung dies befürwortet. Ein Teil unserer Schmerzen wurde auch durch die Aussicht auf eine bessere Ausbildungsmöglichkeit für die Kinder im Ausland gemildert.

**tf: Und dann kamen Sie nicht nur in eine gänzlich neue Welt sondern Mitte der 1960er auch in einer politisch und gesellschaftlich äusserst bewegten Zeit in Deutschland an – Stichwort 68er Bewegung.**

TT: Ja, die 68er Bewegung in Deutschland habe ich als Schüler der Waldorfschule in Stuttgart erlebt. Wir haben an vielen Demos teilgenommen und ich hatte das Gefühl, dass diese Aufruhrzeit entscheidend dazu beigetragen hat, die starre gesellschaftliche Hierarchie aufzubrechen, und dass man gemeinsam etwas mehr erreicht. Die Studentenproteste an denen ich teilgenommen habe, waren die Demos gegen den Vietnamkrieg. Wir waren einige Male in Bonn, und ich war immer wieder überrascht, wie viele Menschen an solchen Demos teilgenommen haben. Ich habe auch die Organisatoren bewundert, die so viele Menschen mobilisieren konnten.

**tf: In diese Zeit fiel auch die Gründung des VTJE und der GSTF. Was war damals ihr Antrieb sich für Tibet einzusetzen?**

TT: Als Antrieb für mein Engagement für den VTJE und anschließend für die GSTF würde ich die Erkenntnis bezeichnen, dass wir selbst die Dinge in die Hand nehmen müssen, wenn wir etwas verändern wollen. Auch wenn es lange her ist, denke ich sehr gerne an die vielen Diskussionsabende im VTJE-Vorstand. Die Diskussionskultur war geprägt von Empathie, gegenseitigem Respekt und

von dem Willen, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen und sich gegenseitig zu stützen. Vor allem waren wir uns einig, dass die Sache bzw. der Inhalt, Vorrang gegenüber allen persönlichen Unpässlichkeiten hat.

**tf: Dass Sie eng verbunden sind mit Ihrer Heimat, sieht man daran, dass Sie Tibet mehrmals bereist haben. Unter anderem 1987 als einer der ersten 1000 Besucher nach der Öffnung Tibets. Sind Sie ernüchtert, wenn Sie die Entwicklung in Tibet seit 1987 betrachten?**

TT: Ich war dreimal in Tibet und zwar 1982, 1987 und 1993. Die äusserlichen Veränderungen, wie Neubau von Strassen und Häusern, waren überwältigend auffällig. Zwischen 1982 und 1987 hatte ich den Eindruck, dass sich die Tibeter etwas freier bewegen konnten und sich selbst etwas besser organisieren durften. Seit den Aufständen im Jahre 1987 war unverkennbar festzustellen, dass die aufgezwungene und systematische Sinisierung Tibets den gesamten Alltag eines Tibeters in Tibet erfasst. Diese Massnahmen decken die eigentlichen Ziele der chinesischen Tibetpolitik auf: Der kulturelle Genozid und die ethnische Marginalisierung des tibetischen Volkes in seiner eigenen Heimat. Seit den Olympischen Spielen in Peking hat sich die Situation in Tibet noch verschärft. Heute herrscht dort de facto Kriegsrecht und das Leiden des tibetischen Volkes erfährt eine neue Steigerung. Selbst für viele Chinesen ist diese Unterdrückungspolitik der chinesischen Besatzungsmacht in Tibet nicht mehr nachvollziehbar, wie Äusserungen im Internet zeigen.

**tf: Angesichts dieser ernüchternden Einschätzung, sehen Sie doch noch Hoffnung für Tibet?**

TT: Hoffnung ja, und als Buddhist möchte ich zweimal ja sagen. Denn der Wandel ist eine untrennbare Eigenschaft des Lebens auf dieser Erde. Mit unseren Einstellungen und Handlungen können wir diesem Wandel die gewünschte Richtung geben. Davon bin ich fest überzeugt und ich bin auch davon überzeugt, dass Tibet Hoffnung hat. Sie hängt von unserem Widerstand und den Veränderungen in China ab. Der Widerstand des Tibetischen Volkes ist ungebrochen. Der Geist dieses Widerstandes ist fest verankert in unseren Genen und wird unauslöschbar auf die nächste Generation tradiert. Was die Veränderungen in China betrifft, könnte ich mir vorstellen, dass sich die Ereignisse dort binnen weniger Monate überschlagen können, wie z. B. der Berliner Mauerfall oder die Auflösung der Sowjetunion. Die Stunden für das totalitäre Regime in China sind sicherlich gezählt, insbesondere seit der Verschärfung der Tibetpolitik. Aus diesem Grund sollten wir damit beginnen – neben aller Öffentlichkeitsarbeit – uns darauf vorzubereiten, wie wir ein brach liegendes Tibet gemeinsam wieder aufbauen können. Und das in guter nachbarschaftlicher Zusammenarbeit mit China.

Herr Dr. Thaktsang, ich danke Ihnen für das Gespräch.



## Dharma // **Chögyal Namkhai Norbu, der Löwe aus Tibet**

**Chögyal Namkhai Norbu, geboren 1938 in Derge / Kham gilt als hervorragender Dzogchen Lehrer, der seit mehr als 30 Jahren im Westen lehrt. Das Lebenwerk von Chögyal Namkhai Norbu geht jedoch weit über seine spirituelle Tätigkeit hinaus. Seine Forschungen über die Ursprünge der tibetischen Kultur haben zu einer neuen Sicht der tibetischen Geschichte sowie zu einem neuen Verständnis der tibetischen Kultur beigetragen. Die Publikationen «The Necklace of Gzhi» (Dharamsala 1981) und «Drung, Deu and Bon» (Dharamsala, auf Tibetisch erschienen 1982, Englisch 1995) wurden viel diskutiert und von S.H. dem Dalai Lama als wegweisend gelobt.**

Chögyal Namkhai Norbu wurde 1938 im Dorf Ge'ug im Gebiet Chongra von Derge in Osttibet geboren und sehr früh als Reinkarnation erkannt. Schon als Kind erhielt Chögyal Namkhai Norbu eine umfassende Ausbildung durch verschiedene berühmte Lehrer und Lehrerinnen aus verschiedenen Traditionen und Überlieferungslinien. 1954 wurde Namkhai Norbu eingeladen, als Repräsentant der tibetischen Jugend die Volksrepublik China zu besuchen. Im gleichen Jahr wurde er Lehrer für Tibetisch an der Südwest Universität für nationale Minderheiten in Chengdu, in der Provinz Sichuan in China. In dieser Zeit lernte Rinpoche auch Chinesisch und Mongolisch.

Mit 17 Jahren kehrte Namkhai Norbu nach Derge zurück und begegnete seinem wichtigsten Meister Nyala Rinpoche Rigdzin Changchub Dorje (1826 bis 1978), der in einem abgelegenen Tal östlich von Derge lebte. Als praktizierender Arzt leitete Changchub Dorje Rinpoche in diesem abgelegenen Tal eine Gemeinschaft mit dem Namen Nyala Gar. Es war eine völlig autarke Gemeinschaft, die aus Laien-Praktizierenden, Yogis und Yoginis, sowie Mönchen und Nonnen bestand. Dieser Meister führte ihn in die Erfahrung von Dzogchen ein.

Anschließend unternahm Chögyal Namkhai Norbu eine Pilgerreise nach Zentraltibet, Nepal, Indien und Bhutan. Als er in sein Geburtsland Derge zurückkam, fand er verschlechterte politische Bedingungen vor, die auch zum Ausbruch von Gewalt geführt hatten. Er floh zunächst Richtung Zentraltibet und kam schließlich sicher als Flüchtling in Sikkim an. 1960, mit 22 Jahren, ging er auf Einladung von Professor Giuseppe Tucci nach Italien und wohnte mehrere Jahre in Rom. In dieser Zeit, von 1960 bis 1964, war er Forschungsmitglied am «Istituto Italiano per il Medio ed Estremo Oriente».

Als Stipendiat der Rockefeller-Stiftung arbeitete er eng mit Professor Tucci zusammen und schrieb den Anhang zu dessen Buch «Tibetan Folk Songs of Gyantse and Western Tibet» (Rom, 1966). Außerdem hielt er am ISMEO Seminare über Yantra-Yoga, tibetische Medizin und Astrologie. Von 1964 bis zu seiner Pensionierung 1992 war Chögyal Namkhai Norbu Professor am

Orientalischen Institut der Universität Neapel, wo er tibetische und mongolische Sprache und tibetische Kulturgeschichte lehrte. Chögyal Namkhai Norbu ist mit einer Italienerin verheiratet und Vater von zwei inzwischen erwachsenen Kindern und Grossvater von mehreren Enkelkindern. 1983 war er Gastgeber der ersten Internationalen Konferenz über tibetische Medizin in Venedig sowie 1990 der ersten Internationalen Tagung über die tibetische Sprache in Merigar.

Seit 1976 lehrt Chögyal Namkhai Norbu Dzogchen und wurde zum wegweisenden Lehrer einer wachsenden Anzahl von Praktizierenden. Unter seiner spirituellen Leitung entstand zuerst in den siebziger Jahren in Italien die «Comunità Dzogchen». Chögyal Namkhai Norbu lehrt Dzogchen als eigenständigen Weg im buddhistischen Kontext.

Unter der Anleitung von Chögyal Namkhai Norbu entstand 1988 ASIA («Associazione per la Solidarietà Internazionale in Asia – Verein für Internationale Solidarität mit Asien») ein gemeinnütziger Verein, der durch humanitäre, kulturelle, ökonomische und ökologische Projekte das Überleben der Tibeter und ihrer Kultur in Asien zu sichern versucht. ASIA errichtet unter anderem Schulen und Krankenhäuser in den abgelegensten Gebieten des tibetischen Kulturraums. ASIA ist heute eine der aktivsten nichtstaatlichen Hilfsorganisationen (engl. NGO) in Tibet mit Hauptsitz in Rom.

Auch das Shang-Shung-Institut für tibetologische Studien mit Sitz in Archidosso (Toskana, Italien) ist eine Initiative von Chögyal Namkhai Norbu: Das Institut wurde 1990 feierlich im Beisein des Dalai Lama eröffnet. Ziel ist die Dokumentation, Erforschung und Bewahrung der tibetischen Kultur, Sprache und Wissenschaften. Hier werden Übersetzungen von wichtigen Dzogchen Texten gemacht, Übersetzer ausgebildet, Kurse in tibetischer Medizin abgehalten, es gibt auch ein kleines Team, das sich der tibetischen Archäologie verschrieben hat. Ende Mai findet in Deutschland (Köln) ein Seminar mit Chögyal Namkhai Norbu statt.

Mehr Informationen: [www.dzogchen.ch](http://www.dzogchen.ch), [www.dzogchen.it](http://www.dzogchen.it), [www.ssi.it](http://www.ssi.it), [www.asia-onlus.org](http://www.asia-onlus.org)

## Versuchte Selbstverbrennung: Schüsse auf einen Mönch aus dem Kloster Kirti?

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, 8. März 2009*

*Dr. Uwe Meya*

Am 27. Februar sollen chinesische Sicherheitskräfte das Feuer auf einen tibetischen Mönch eröffnet haben, der sich aus Protest in der osttibetischen Region Ngaba in der Provinz Sichuan selbst angezündet hatte. Laut Augenzeugen hatte sich der etwa 20-jährige tibetische Mönch Tabey aus dem Kloster Kirti, eine selbstgefertigte tibetische Fahne in der Hand haltend, im Stadtzentrum mit Benzin übergossen und in Brand gesteckt. Er sei sofort von mehreren bewaffneten Polizisten umgeben worden. Augenzeugen berichteten von drei einzelnen Schüssen, worauf der Mönch zu Boden stürzte. Die Polizisten erstickten die Flammen, luden den Mönch in ein Fahrzeug und fuhren ihn an einen unbekanntem Ort.

Vor diesem Zwischenfall hatten sich etwa eintausend Mönche des Klosters Kirti vor dessen Hauptgebetshalle versammelt, um das Monlam-Gebetsfest abzuhalten, trotz des wenige Tage zuvor erlassenen Verbots der Gebete. Als sie sich vor der Gebetshalle versammelten, stellten sie fest, daß die Türen verschlossen waren. Angehörige des staatlich eingesetzten sogenannten «Demokratischen Verwaltungskomitees» des Klosters und der Abt kamen herbeigeeilt und baten die Mönche, schnell in ihre Zimmer zurückzugehen. Alle folgten dieser Aufforderung, außer Tabey, der sich in Richtung Stadtzentrum auf den Weg machte.

Über das Schicksal des Mönches herrscht weiter Unklarheit. Die offizielle Nachrichtenagentur Xinhua bestätigte diesen Vorfall, wartete aber mit einer anderen Darstellung auf. Eine Person, die eine Mönchsrobe getragen habe, so Xinhua, habe sich in Brand gesetzt, jedoch sei das Feuer sofort von Polizisten gelöscht und die Person mit Verbrennungen am Hals und den Händen in ein Spital gebracht worden. Eine Woche später berichtete Xinhua, der Mönch sei ausser Lebensgefahr und erhole sich im Spital. Ein anderer Mönch im Kloster Kirti habe unterdessen «gestanden», dass er «die Geschichte erfunden und Gerüchte verbreitet habe, auf den Mönch sei geschossen worden». Seitdem ist das Kloster Kirti von Sicherheitskräften abgeriegelt. Dieses Kloster steht schon seit März 2008 unter starker polizeilicher Überwachung, seit bewaffnete chinesische Truppen am 16. März vergangenen Jahres das Feuer auf unbewaffnete tibetische Demonstranten eröffneten. Nach Angaben von Augenzeugen starben damals 13 bis 30 Tibeter, während viele weitere Verletzungen erlitten. Die Körper der getöteten Demonstranten wurden in das Kloster Kirti gebracht, Bilder der Leichen gelangten auf über das Internet ins Ausland. Auch das Gebiet um das Kloster Kirti wurde seit März 2008 vollkommen abgeriegelt.

### Neue Protestaktionen von Mönchen nahe Kloster Kirti

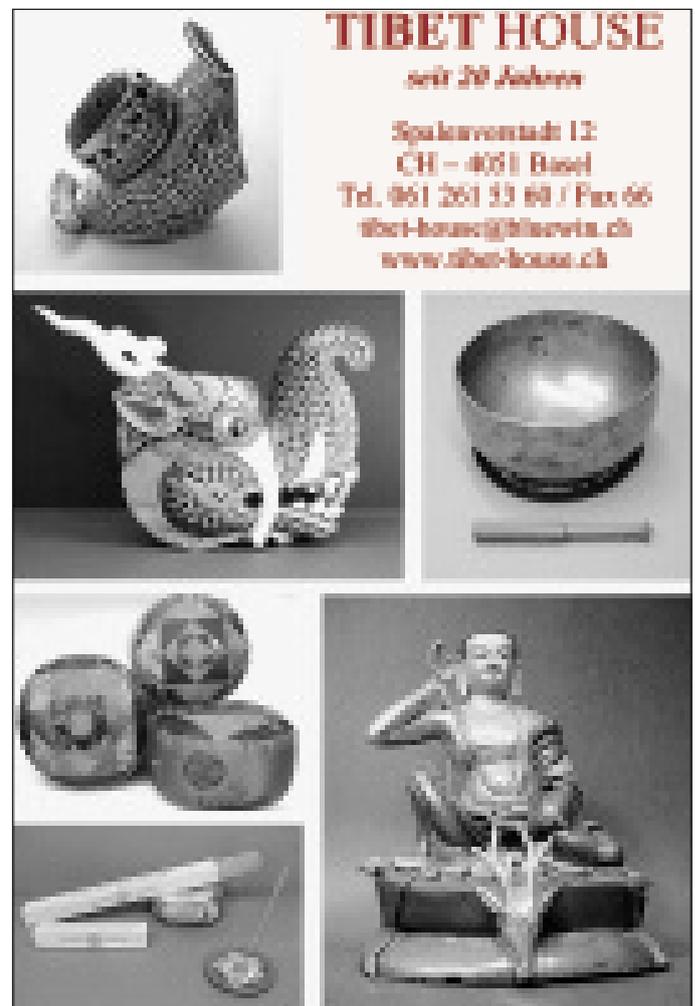
Nur 1.5 km entfernt von Kirti gab es am 1. März eine weitere Protestaktion. Etwa 200 Mönche des Klosters Sey marschierten protestierend zur Stadt, weil auch ihnen die Abhaltung des Monlam-Gebetsfestes verweigert wurde. Die Mönche hatten trotz des behördlichen Verbots mit den Gebeten begonnen, wurden aber von Funktionären an deren Fortsetzung gehindert. Vielen von ihnen be-

gannen darauf protestierend in Richtung der Bezirksstadt zu marschieren. Die Mönche kamen nur etwa 5 bis 10 Minuten weit, ehe sie von Mitgliedern des «Demokratischen Verwaltungskomitees» angehalten wurden. Bald waren Sicherheitskräfte zur Stelle, drängten die Mönche in das Kloster zurück, das jetzt von Sicherheitskräften umstellt ist.

### China: Ausland will China verleumdend, um von Wirtschaftskrise abzulenken

Die offizielle chinesische Presse unterstellt dem Ausland niedrige Absichten. In Wirklichkeit solle nur von den Problemen der Wirtschaftskrise abgelenkt und China geschwächt werden. Das Informationsbüro des Staatsrates sieht darin «den Versuch von anti-chinesischen Kräften, China zu schwächen, spalten und dämonisieren». Auch die Zeitung «People's Daily» fährt schweres Geschütz auf. Chinas Aufstieg habe in der westlichen Welt «Angst und Beunruhigung ... ausgelöst. Die provokativen Aktionen wegen des angeblichen ‚Tibet-Problems‘ im Jahre 2008 kamen keineswegs zufällig».

*Quellen: Students for a Free Tibet (adaptierte deutsche Übersetzung durch IGFM München); Xinhua; International Campaign for Tibet; Reuters*



## Razzien in Lhasa

---

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft: Dr. Uwe Meya*  
10. Februar 2009

---

China hat eine neue sechswöchige Kampagne mit Grossrazzien gestartet, die ganz offensichtlich darauf abzielt, Beteiligte an den letztjährigen Unruhen zu identifizieren. In den offiziellen Lhasa Evening News (chin. Lasa Wen Bao) ist zu lesen: «In den ersten drei Tagen nach dem Start der Winter-Kampagne ‚Strike Hard‘ seit dem 18. Januar hat das Public Security Bureau (PSB) von Lhasa 600 Beamte und etwa 160 Polizeifahrzeuge eingesetzt und Durchsuchungen in sieben Wohnblocks, 2.922 Mietwohnungen, 14 Gästehäusern und Hotels, 18 Bars und drei Internet-Cafés in Lhasa vorgenommen. Nach ihrer Razzia in den genannten Räumen konnte das PSB 5.766 Verdächtige festsetzen und sie verhören. Diese Zahl beweist den Erfolg, den die Kampagne bereits drei Tage nach ihrem Neustart verzeichnen kann». In dem offiziellen Bericht steht nichts darüber, wie viele Leute auf die Durchsuchung hin festgenommen oder wieder freigelassen wurden.

Ausserdem hat die Stadtverwaltung von Lhasa kürzlich eine Verordnung erlassen, der zufolge alle Besucher von ausserhalb, die sich zwischen drei Tagen bis zu einem Monat in Lhasa aufhalten wollen, bei dem Public Security Bureau einen temporären Aufenthaltsschein beantragen müssen. Ausserdem werden bei Unterlassung, sich einen solchen Schein zu besorgen, ernste juristische Schritte angedroht.

Alle Gäste in Herbergen müssen sich mit einer Identitätskarte ausweisen und der Polizei gemeldet werden. Angestellte einiger Herbergen, die von RFA telefonisch befragt wurden, berichteten: «Wir wissen nicht, wann die Polizei kommt, aber wenn sie kommt, dann ganz plötzlich... Die Konsequenzen (Gäste ohne Identitätskarte zu beherbergen) sind sehr ernst. Sie würden die Herberge schliessen... Alle Gäste werden kontrolliert. Wir müssen sie innerhalb von 24 Stunden nach Ankunft melden. Das gilt auch für Gäste von Hongkong.»

### Schüsse nach Protestaktion tibetischer Mönche – gegen Party im Kloster?

Am 27. Januar, dem zweiten Tag des chinesischen Neujahrsfestes, soll es beim osttibetischen Kloster Gonchen zu einer grösseren Protestaktion tibetischer Mönche und Laien gekommen sein. Laut Informanten von Radio Free Asia hätten sich 300 Mönche sowie mehrere hundert Laien vor dem Gebäude der örtlichen Verwaltung eingefunden, um gegen die Verhaftung von etwa 20 Mönchen zu protestieren. Dabei seien auch Schüsse gefallen, jedoch gibt es keine Angaben über allfällige Opfer. Offizielle Stellen bestätigten nur etwa 20 Verhaftungen.

Informanten von Radio Free Asia und Phayul schilderten zwei Versionen über den Anlass der Proteste, wobei nicht klar ist, ob sich nur ein Vorfall oder beide zugetragen haben. Nach einer Version sollten die Mönche des Klosters Gongchen eine Delegation von Kadern feierlich empfangen. Als die Mönche sich weigerten, sollen sich Mitarbeiter der Sicherheitsbehörde (Public Security Bureau) als Mönche verkleidet und den Empfang durchgeführt haben. Nach einer zweiten Version hätten chinesische Offizielle auf dem Gelände des Klosters eine Party gefeiert. Einige der Kader, sogar Frauen, hätten Mönchsroben angezogen und tanzten auf dem Klosterhof vor den Mönchen, wo sonst die rituellen Cham-Tänze abgehalten werden.

Etwa 20 Mönche hätten dagegen protestiert und seien festgenommen worden. Diese wurden vier Tage später wieder freigelassen, seien jedoch in Haft brutal misshandelt worden.

Auf telefonische Anfragen von Radio Free Asia reagierten die lokalen Behörden nervös bis irritiert. Ein Beamter des Public Security Bureau des Bezirks verwies auf den Leiter der Bezirksregierung: «Wenn der Vorsitzende sagt, dass das passiert ist, dann ist es passiert, wenn er sagt, dass es nicht passiert ist, dann ist auch nichts passiert.» Ein Angestellter der Gemeindeverwaltung wollte den Vorfall am Telefon weder bestätigen noch verneinen. Ferner sagte er: «Die ausländischen Medien werden bloss wieder Ärger machen und Staub aufwirbeln. Wir haben hier eine gute Regierung, Es gibt keine Probleme. Wer hat protestiert? Wir haben nichts gesehen.»

*Quellen: Lhasa Evening News [Übersetzung durch IGFM München]; Radio Free Asia; Phayul*

## Chinesische Presse beschuldigt Dalai Lama politischer Morde und Repressalien

---

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya,*  
6. Januar 2009

---

Die chinesische Presse hat dem Dalai Lama politische Morde, Repressalien sowie Autoritarismus vorgeworfen. Wie es in einem redaktionellen Beitrag der amtlichen Nachrichtenagentur Xinhua heisst, «hat die Clique des Dalai-Lama politische und religiöse Dissidenten verfolgt und getötet, um die unteilbare Macht über die eigenen Adepten beizubehalten».

Der Verfasser führt die Aussagen eines der ehemaligen Weggefährten des Dalai Lama an, dem zufolge mindestens zehn Gegner des Dalai Lama Opfer von Auftragsmorden geworden seien. Im Besonderen wird auf die Verfolgungen der Anhänger der Gottheit Dorjee Shugden eingegangen. Der Dalai Lama hatte den buddhistischen Gläubigen davon abgeraten, diese Gottheit zu verehren, da die Verehrung von Dorjee Shugden der tibetischen Sache abträglich sei. Regelmässig protestieren seitdem Anhänger von Dorjee Shugden lautstark und spektakulär bei allen Auslandsbesuchen des Dalai Lama. Es gab in der Vergangenheit mehrfach Indizien dafür, dass Dorjee-Shugden-Anhänger gezielt von China gefördert und bezahlt worden sind.

Der Bericht von Xinhua behauptet nun, Dorjee Shugden sei im Jahre 1990 vom Dalai Lama zum «prochinesischen Dämon» erklärt worden. Die Gläubigen, die sich dieser Resolution nicht unterwerfen wollten, würden als «Feinde der tibetischen Gesellschaft» abgestempelt. Daraufhin hätten die Anhänger des Dalai Lama grossangelegte «Pogrome» verübt und die «Abtrünnigen» aus ihren Klöstern und ihren Heimatdörfern verbannt, heisst es. «Unter dem Deckmantel der Demokratie baut der Dalai Lama faktisch eine autoritär-theokratische Gesellschaftsordnung auf», so der Beitrag.

**Russische Delegation muss Besuch in Dharamsala abbrechen**  
Offenbar auf Druck der russischen Regierung musste eine Delegation von Politikern aus Russland den Besuch beim Sitz des

tibetischen Parlaments und der Regierung im Exil vorzeitig beenden. Die Delegation bestand aus drei Abgeordneten der russischen Duma sowie dem Premierminister der Autonomen Russischen Republik Kalmükien und dem Stellvertretenden Sprecher des Parlaments von Kalmükien und wollte dem Exilsitz einen dreitägigen Besuch mit einem umfassenden Programm abstimmen. Die Delegation wurde von nicht weniger als 25 Medienvertretern aus Russland, aber auch aus der Ukraine, begleitet.

Die russische Regierung, die in der Tibet-Frage streng die offizielle chinesische Regierungsposition übernimmt, hatte offenbar schon einen Tag nach dem Eintreffen der Delegation erheblichen Druck auf die Mitglieder ausgeübt, Dharamsala umgehend wieder zu verlassen. Diese bestanden jedoch darauf, nicht eher abzureisen, als bis sie die geplante Audienz beim Dalai Lama erhalten hatten. Die drei Duma-Abgeordneten verliessen umgehend danach Dharamsala, einen Tag früher als geplant.

Ursprünglich wollten fünf Duma-Mitglieder nach Dharamsala reisen, jedoch sagten zwei von ihnen unmittelbar vor der Abreise ihre Teilnahme ohne Angabe von Gründen ab.

Der Dalai Lama hatte Kalmükien, das stark vom tibetischen Buddhismus geprägt ist, schon mehrfach besuchen wollen, jedoch waren ihm für Besuche in den Jahren 2002 und 2003 jeweils Visa verweigert worden. Im November 2004 wurde ihm dann ein Visum so kurzfristig erteilt, dass für die Reise in aller Eile ein Privatjet gechartert werden musste.

Quellen: *Novosti; Phayul*

## Chinas «Golden Shield»-Projekt – perfekionierte elektronische Überwachung

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya,  
8.3.09 2008*

Die Zeitung Taiwan News zitiert einen chinesisch-sprachigen Artikel der Zeitschrift Liberty News, der von der Fertigstellung eines elektronischen Überwachungssystems in China berichtet. Das Projekt unter dem vielfältig gebrauchten Namen «Golden Shield» ziele darauf ab, ein umfassendes Überwachungsnetzwerk des Internet- und Mobilfunk-Verkehrs mit einer Datenbank zu kombinieren.

Die Funktionalität des Überwachungssystems erstreckte sich nicht nur auf das Abhören und Speichern der Internet- und Mobilfunk-Kommunikation. Es habe auch weitere reichende Funktionen, indem es zum Beispiel unerwünschte Blogs (Einträge auf Internetplattformen und -seiten) löschen und regierungsfreundliche Beiträge in Diskussionsforen stellen könne. Auch sei es in der Lage, Virus- und Hacker-Angriffe gegen «feindliche» Internetseiten zu generieren. Etwa 300 000 Regierungsangestellte würden das System warten und betreiben. Auch werde geplant, die Überwachung durch die landesweite Aufstellung von 200 000 Kameras zu ergänzen.

Mit «Golden Shield» wurde im Jahre 1998 begonnen. Eine erste Version wurde 2003 in Dienst gestellt, zeigte aber technische Mängel. So sei es Protestierenden im Juni 2007 noch gelungen, via

SMS etwa 20'000 Demonstranten gegen die umstrittene Errichtung einer chemischen Fabrik in der Provinz Xiamen zu mobilisieren, bevor die Sicherheitsbehörden das Mobilfunknetz lahmlegen konnten.

### Internet-Attacke auf die Webseite der französischen Botschaft in Beijing

Eine erste Kostprobe der Fertigkeiten von «Golden Shield» könnte kürzlich die französische Botschaft in Beijing erlebt haben.

Für mehrere Tage seit dem Treffen von Präsident Sarkozy mit dem Dalai Lama am 6. Dezember war die Webseite der Botschaft lahmgelegt. Der Server brach nach Angaben eines ungenannten Botschaftsangestellten unter einer massiven Zahl von Anfragen zusammen. Diese Anfragen seien in Wellen vor allem nachts gekommen und hätten die Kapazität des Servers überfordert.

Ein Sprecher des chinesischen Aussenministeriums tat die Vermutung, dass Regierungsstellen hinter der Attacke stehen könnten, als «Spekulation» ab.

### Willkürliche Verhaftungen, Schliessungen von Schulen und Gesundheitszentren

Nach zuverlässigen Informationen aus Tibet hat im November eine neue Welle von Verhaftungen in Lhasa begonnen. Geheimdienstagenten würden gemeinsam mit Kräften des Public Security Bureau (PSB) Häuser durchkämmen und willkürliche Verhaftungen vornehmen. Die Gründe für die Verhaftungen bleiben unklar, und die Verhafteten seien bisher nicht freigelassen worden.

Am 22. November soll sich nochmals eine kleine Protestaktion in Lhasa ereignet haben. Vier Nonnen und eine unbekannte Anzahl von Jugendlichen hätten am zentralen Barkhor-Platz einen kurzen Protest gestartet, seien jedoch sofort von Sicherheitskräften brutal geschlagen und dann festgenommen worden. Ihre Identität und ihr Verbleib sind unbekannt.

In der osttibetischen Autonomen Präfektur Karze, einem der Hauptzentren der diesjährigen Protestaktionen, wurde am 1. Dezember ein Dekret veröffentlicht, das die Schliessung von nicht-staatlichen Schulen und Gesundheitszentren ankündigt. Offensichtlich haben die Behörden den Verdacht, dass von dort Protestaktionen ausgehen würden. Betroffen sind auch mehrere hoch angesehene Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, die dort von zwei Tulkus (Wiedergeborenen), Khangsar Kyabgyon Tulku und Lamdag Tulku, betrieben werden.

Quellen: *Taiwan News/Liberty Times; AFP; Tibetan Culture & News Online*

## Medienpreis für Dalai Lama in Baden-Baden

---

**Baden-Baden – Hoher Besuch in Baden-Baden: Knapp 50 Jahre nach seiner Flucht aus Tibet ins Exil wird der Dalai Lama an diesem Dienstag in Baden-Baden mit dem Deutschen Medienpreis geehrt. Die Laudatio auf das geistliche und politische Oberhaupt der Tibeter wird der hessische Ministerpräsident Roland Koch (CDU) halten. Mit dem undotierten Preis des Unternehmens Media Control werden seit 1992 Persönlichkeiten geehrt, die Gesellschaft oder Politik wesentlich geprägt haben. Der 73 Jahre alte Dalai Lama habe seit seiner Flucht im März 1959 «weltweite Präsenz» erreicht, hieß es in der Begründung der Medienpreis-Jury.**

*Heilbronner Stimme, 9.2.09*

---

Die Schriften des Dalai Lama, der sich stets friedlich für die Belange seiner von den Chinesen besetzten Heimat eingesetzt hat, «erreichen Millionen und haben das Leben von Menschen in den unterschiedlichsten Teilen der Erde beeinflusst», hieß es bei Media Control weiter. Der Friedensnobelpreisträger von 1989 sei «eine herausragende Persönlichkeit der Zeitgeschichte».

Der Dalai Lama hatte nach dem Einmarsch Chinas 1950 das Amt des geistlichen und weltlichen Oberhauptes von Tibet übernommen. Neun Jahre später musste er nach einem blutigen Aufstand seines Volkes gegen die Chinesen, der etwa 60 000 Tibeter das Leben kostete, ins indische Exil fliehen. Seither versucht er, das Leid der Tibeter zu lindern, und wirbt auf der ganzen Welt für die Unterstützung der Sache Tibets.

Im Vorfeld der Preisverleihung würdigte Ministerpräsident Koch den Dalai Lama für den «friedlichen Weg, den das tibetische Volk für seinen Kampf um Autonomie, für kulturelle und religiöse Freiheit gewählt hat»: Dieser sei ganz entscheidend auf den Dalai Lama zurückzuführen. «Nur mit dem Dalai Lama besteht die Chance auf eine friedliche Verständigung zwischen Tibet und China», sagte Koch, der seit Jahren eng mit dem 73-Jährigen befreundet ist.

Träger des Deutschen Medienpreises sind bislang unter anderem der Rocksänger und Afrika-Aktivist Bono, Ex-Bundeskanzler Helmut Kohl, die Ex-Präsidenten Bill Clinton und Boris Jelzin sowie der frühere UN-Generalsekretär Kofi Annan. Im vergangenen Jahr wurde das Tennis-Traumpaar Steffi Graf und André Agassi ausgezeichnet.

## Steigende Nervosität in Tibet: Reiseverbot für Ausländer, erzwungene Feiern

---

*Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Dr. Uwe Meya,  
20. Februar 2009*

---

In Sorge vor Unruhen zum 50. Jahrestag des tibetischen Volksaufstandes am 10. März haben die Behörden weitreichende Massnahmen implementiert. Das Tourismusbüro im tibetisch geprägten

Nordwesten der Provinz Gansu erklärte in der letzten Woche, die Region sei für ausländische Besucher bis Ende März nicht mehr zugänglich. Auch in den Provinzen Sichuan und Qinghai, in die nach der chinesischen Invasion Teile des tibetischen Staates inkorporiert wurden, sind mehrere Regionen gesperrt. Eine Sprecherin im Pekinger Aussenministerium bezeichnete die gegenwärtige Situation in Tibet als «stabil». Der Zugang für internationale Journalisten ist aber weiterhin eingeschränkt. In der letzten Woche organisierten die Behörden eine Pressereise nach Tibet. Mehrere Medien, darunter auch die Nachrichtenagentur AP, wurden aber davon ausgeschlossen.

Nachdem weltweit Organisationen dazu aufgerufen hatten, als Zeichen der Trauer um die Opfer des letztjährigen Aufstandes das diesjährige tibetische Neujahrsfest am 25. Februar nicht zu begehen, mehren sich Zeichen, dass die Behörden in Tibet die Feiern unter Drohungen implementieren wollen. Radio Free Asia zitiert einen tibetischen Nomaden: «Zehn Tage vor dem Neujahrstag kam die Polizei und teilte uns in Gruppen von je zwanzig Familien ein, für die jeweils ein oder zwei Personen als Verantwortliche ernannt wurden. Diese bekamen dafür etwas Geld und wurden instruiert, dass sie bestraft würden, wenn kein Neujahr gefeiert würde. Später kam die Polizei wieder und verhaftete neun Personen, weil sie die Anführer des Boykotts seien, obwohl diese damit gar nichts zu tun hatten.»

Das Time-Magazin und die Huffington Post wollen erfahren haben, dass lokale Funktionäre Geldsummen an Tibeter aushändigen, damit sie Feuerwerk kaufen. Die Funktionäre würden alle Personen überwachen und diejenigen anzeigen, die kein Feuerwerk zünden. Als Parteikader im osttibetischen Kloster Kirti auftauchten, um die Mönche zu Neujahrsfeiern zu überreden, entschlossen sich diese stattdessen für ein mehrtägiges Retreat. Der staatliche Fernsehsender XZTV kündigte an, dass Regierungsstellen sogar Rabattgutscheine für Neujahrseinkäufe anbieten.

### Gewaltsam aufgelöster Massenprotest in Lithang

Im osttibetischen Lithang kam es zu einer Serie von Protestaktionen, die von Sicherheitskräften gewaltsam beendet wurden; danach sei durch diverse Sicherheitsmassnahmen das öffentliche Leben weitgehend zum Erliegen gekommen.

Der Protest begann am 16. Februar, als ein einzelner Tibeter auf einem belebten Platz Parolen für die Rückkehr des Dalai Lama ausrief und die Tibeter aufforderte, sich dem Boykott des Neujahrfestes anzuschliessen. Ihm schlossen sich bald zwischen 100 und 200 andere Protestierende an, bis die Sicherheitskräfte gewaltsam gegen die Demonstranten voringen. Nach einem weiteren Protest vor dem Gefängnis am gleichen Tag kam es am folgenden Tag nochmals zu einer grösseren Demonstration, an der nach Augenzeugen etwa 400 Tibeter teilnahmen. Auch diese Aktion wurde gewaltsam beendet. Darauf wurde eine Dringlichkeitssitzung der Behörden einberufen und alle Läden und Restaurants mussten schliessen. Sicherheitskräfte begannen mit Razzien. Das öffentliche Leben in der Region sei weitgehend lahmgelegt. Auch der Verkehr auf der Verbindungsstrasse zur nächsten Provinzstadt, Bathang, sei wegen massiver Truppenverlegungen nach Lithang zum Erliegen gekommen.

### «Die Aggression der Dalai-Clique niederschlagen»

Die regierungsoffizielle Zeitung Tibet Daily berichtete wenige Tage nach den Vorkommnissen in Lithang über eine Sitzung tibetischer Kader, in der in martialischer Sprache – als Zeichen offensichtlicher Sorge und Nervosität – Partei, Regierung, Militär und Polizei dazu aufgerufen wurden, «die wilde Aggression der Dalai-Clique zu zerschlagen, Separatismus zu bekämpfen, und den Volkskrieg zur Wahrung der Stabilität zu führen».

Quellen: Focus; Radio Free Asia; Time; Huffington Post, Tibetan Center for Human Rights and Democracy (TCHRD); Tibet Daily

## China will «Tag der Befreiung von der Sklaverei» in Tibet feiern

**Peking – China will 50 Jahre nach der Flucht des Dalai Lama ins Exil einen «Tag der Befreiung von der Sklaverei» in Tibet feiern. Die Pläne für den nationalen Feiertag am 28. März stießen bei Exiltibetern und Menschenrechtsgruppen auf Empörung. Das sei eine «skandalöse Geschichtsfälschung» und «Verhöhnung» von Zehntausenden Opfern des Volksaufstands im März 1959. Aus chinesischer Sicht soll die Erinnerung an den März 1959 hingegen «den Patriotismus der Tibeter stärken», wie die amtliche Nachrichtenagentur Xinhua berichtete. Es werde erwartet, dass der tibetische Volkskongress die Pläne auf seiner laufenden Sitzung in Lhasa billigen wird.**

*dpa, Die Welt, 17.1.09*

Der Tag soll «das ganze chinesische Volk, einschließlich Tibeter, an die wegweisenden demokratischen Reformen erinnern, die vor 50 Jahren eingeleitet wurden», wurde der Vizegeneralsekretär des Volkskongresses, Pang Boyong, zitiert. Dagegen fand die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) in Göttingen, es gebe keinen Grund, Chinas «völkerrechtswidrige Besetzung» zu feiern. Der Aufstand der Tibeter gegen die Chinesen am 10. März 1959 sei ein «schwarzer Tag» in der Geschichte Tibets und Chinas gewesen, der «unendliches Leid» verursacht habe, sagte GfbV-Asienreferent Ulrich Delius.

Chinas Pläne seien ein neuer Affront gegen das tibetische Volk und das religiöse Oberhaupt der Tibeter. «Deutlicher können Chinas Machthaber nicht signalisieren, dass sie an einem Dialog mit dem Dalai Lama und den Tibetern nicht interessiert sind», sagte Delius. Die Unruhen der Tibeter vor einem Jahr hätten gezeigt, dass der Tibet-Konflikt noch immer ungelöst sei. Im vergangenen März hatten die wochenlangen Proteste der Tibeter gegen die chinesische Fremdherrschaft am Jahrestag des Volksaufstands begonnen und waren von chinesischen Sicherheitskräften niedergeschlagen worden.

## Wegen Folter und Unterdrückung: UNO stellt Peking an den Pranger

**Folter, Zwangsarbeit, weltweit die meisten Exekutionen: Chinas Regierung musste sich im Uno-Menschenrechtsrat massive Kritik gefallen lassen. Westliche Staaten nutzten die erste China-Anhörung im obersten Uno-Menschenrechtsgremium, um von Peking ein Ende seiner repressiven Politik zu fordern.**

*Handelsblatt, 9.2.09, von Jan Dirk Herbermann*

GENÈVE. Deutschlands Delegierter listete in Genf eine Reihe von Empfehlungen an die kommunistische Regierung auf: Von der Abschaffung der Zwangsarbeit über die Einführung eines Besuchsrechts für Gefangene bis hin zu Haftverschonung älterer Gefangener. Schwedens Vertreter im Uno-Menschenrechtsrat bemängelte die Anstalten zur Umerziehung durch Arbeit: Experten von Amnesty International schätzen, dass die Machthaber bis zu einer halben Million Oppositionelle in diesen Camps drangsalierten. Stockholms Vertreter mahnte die kommunistische Regierung, Folter und Misshandlung in den Lagern zu unterbinden.

Italien rügte die hohe Zahl von Exekutionen und forderte eine Aussetzung der Höchststrafe. China exekutiert nach Informationen von Amnesty International weltweit die meisten Menschen: Die Behörden vollstreckten im Jahr 2007 «mindestens 470» Mal die Höchststrafe.

Die Vertreter des kommunistischen Regimes wurden auch wegen anderer Verstöße gegen die Menschenrechte angegriffen: Die Unterdrückung der Tibeter und Uiguren, die Vorenthaltung der Meinungs- und Religionsfreiheit bis hin zu scheußlichen Arbeitsbedingungen von Millionen Wanderarbeitern.

Chinas Gesandte gaben sich unbeeindruckt. «Wir bedauern die politischen Stellungnahmen», wehrte ein Regierungsvertreter die Vorwürfe ab. Folter sei in Chinas Gefängnissen verboten, und jeder Chinese habe Glaubensfreiheit. Die Funktionäre aus dem Reich der Mitte verwiesen hingegen auf die Erfolge der Wirtschaftspolitik: Durch die Öffnung hätten sich in den vergangenen Jahrzehnten Millionen Menschen aus der Armut befreien können. Staaten mit engen Kontakten zu China wie Sudan, Kuba und Simbabwe lobten die Anstrengungen der kommunistischen Führung bei der Bekämpfung der Armut.

«Chinas Vorstellung war nicht beeindruckend», bilanzierte dagegen die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch nach der Debatte. «Die Chinesen haben kein einziges Zugeständnis gemacht, um die Menschenrechtssituation zu verbessern.»

Vor der Anhörung hatten Amnesty International und Human Rights Watch der Regierung Chinas vorgeworfen, die Situation zu beschönigen. So habe Peking in einem Bericht an den Uno-Menschenrechtsrat die Krise in Tibet und die Unterdrückung der spirituellen Falun Gong-Bewegung nicht erwähnt.

Das 47 Mitglieder umfassende Uno-Gremium wird in den nächsten Tagen Empfehlungen zur Verbesserung der Menschenrechtssituation in China formulieren. Peking ist frei, die Empfehlungen anzunehmen oder abzulehnen. Der Rat prüft alle vier Jahre die Menschenrechtssituation in jedem einzelnen der 192 Uno-Mitgliedsstaaten. Die USA gehören dem Uno-Gremium nicht an.



Übergabe des Memorandums, Dechen Emchi und Rigzin Labrangyinpa



Podiumsteilnehmer Phüntso Nyidron, Dechen Emchi, Maria Roth-Bernasconi, Tenzin Wangmo Drongshar und TGSL-Vizepräsident Kesang Kangrang

## WOMEN MOVE FOR TIBET – 12. März 1959 bis 12. März 2009

Am 12. März jährte sich der 50. Jahrestag des tibetischen Frauenaufstandes in Lhasa gegen die chinesische Besatzungsmacht. Die tibetische Frauenorganisation (TFOS) organisierte im Gedenken an diese tapferen Frauen Tibets zusammen mit Porte du Tibet, Maison des Associations einen öffentlichen Anlass in Genf.

Bereits am Vorabend versammelten sich der Vorstand sowie Sektionsleiterinnen in Genf für die Vorbereitungen. Am nächsten Morgen versammelten sich ca. 100 Personen vor dem UNO-Gebäude, die der Aufforderung, diesem Aufstand zu gedenken, folgten. Für diesen Anlass organisierte die Sektion Yumtso eine Fahrmöglichkeit mit dem Car, um möglichst viele zu mobilisieren, gemeinsam an die Besetzung Tibets zu erinnern.

Während unsere Präsidentin Dechen Emchi und Kassierin Rigzin Labrangyinpa das Memorandum Frau Maureen Stellvertreterin der Hochkommissarin H. E. Pillay aus dem Büro der UNO Menschenrechtskommission überreichten, begrüßte Sektionsleiterin Tsering Pelling die Anwesenden.

Die Erzählung des Freiheitskampfes der tibetischen Frauen gegen die illegale Besetzung Tibets durch China wurde von Tsering Pelling auf Englisch vorgetragen. Obwohl China die Konvention der UNO über die Elimination aller Formen von Diskriminierungen gegenüber Frauen (CEDAW) 1980 ratifiziert hat, sehen sich die tibetischen Frauen vielen Formen von Diskriminierung betreffend ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen oder kulturellen Herkunft und ihrem sozialwirtschaftlichen Status konfrontiert. Auch in der 2008 neu entflammten Aufstandsbewegung in Tibet ist die Präsenz der tibetischen Frauen klar ersichtlich.

Alle Ansprachen wurden von Tenzin Wangmo Drongshar auf Französisch übersetzt. Im Namen der TFOS danken wir ganz herzlich für die vielen geleisteten Arbeiten, die sie für uns in der Westschweiz etc. verrichtet hat.

Das Memorandum an das Büro der UNO Menschenrechtskommission wurde von Sektionsleiterin Tseten Bhusetshang vorgetragen.

Die TFOS-Forderung an die Menschenrechtskommission ist in 8 Punkten festgehalten.

1. Feststellung der Grundsituation aller besetzten Gebiete Tibets. Spezielle Rapporteure für SR, Religion.
2. Erlaubnis unabhängiger Fakten-Suchkommission in Tibet
3. Zugang für ausländische Journalisten und Diplomaten in alle besetzten Gebiete Tibets
4. Beendigung der Schlag-hart-Kampagne sowie der patriotischen Umerziehungspolitik
5. Sicherstellung der Inhaftierten und Prozess-Verfahren nach internationalem Standard
6. Freilassung aller inhaftierten Tibeter
7. Erfüllung der Empfehlungen der speziellen UN Prozeduren, speziell der CAT und Treaty bodies
8. Dialog mit S. H. dem 14. Dalai Lama, um eine friedliche Lösung zu finden

### Wer wegschaut, trägt Mitschuld!

Mit Gebeten angeführt vom Abt des Kloster Rikons und Chönzela ging unser Demonstrationmarsch weiter zum Palais de Wilson. Ansprachen von Tibet-Office Repräsentant Tseten Chhoekyapa, TGSL-Vizepräsident Kesang Kangrang, VJTE-Vorstandsmitglied Kelsang Frischknecht und Monsieur Arnaud von Porte du Tibet behielten die Wichtigkeit und Bestrebungen, sich gemeinsam für die Sache Tibets einzusetzen. Gemeinsam werden wir unser Ziel erreichen.

## TFOS-Agenda

- 11. April 2009: VJTE-GV in Männedorf (Küche)
- 25. April 2009: Gedenktag Panchen Lama
- 01. Mai 2009: Reinigung Kloster Rikon



Der Dalai Lama freut sich über den Medienpreis

## Medienpreisverleihung an Seine Heiligkeit

Am Dienstag, 10. Februar 2009 verlieh Mediacontrol und L'tur Unternehmer Karlheinz Kögel S.H. dem 14. Dalai Lama zum Gedenken an den 50. Jahrestag seiner Vertreibung aus Tibet den deutschen Medienpreis. S.H. verbindet Tradition und Moderne in seinem Wirken zu einer einzigartigen Lehre friedvollen Wandels.

Dechen Emchi und Rigzin Labrangnyinpa haben bei der Medienpreisverleihung in Baden-Baden teilgenommen. Es waren über 500 Gäste eingeladen. Viele Tibeter aus Deutschland reisten an,

um Seiner Heiligkeit die Ehre zu erweisen. Auch ausserhalb der Kongresshalle haben viele Seine Heiligkeit empfangen und Glückwünsche erwiesen.

Sein Laudator, Hessens Ministerpräsident Roland Koch (50, CDU) sagte: «Über alle religiösen und kulturellen Unterschiede hinweg verkörpert der Dalai Lama den Glauben an ein besseres, friedlicheres Zusammenleben der Menschen. In diesem Streben ist er uns allen ein Vorbild.»

Unser Marsch endete vor dem Maison des Associations. Als nächstes ging es weiter mit der Podiumsdiskussion. Die Diskussion wurde durch unsere Präsidentin Dechen Emchi mit einem Vorwort über Entstehung, Gründung und Geschichte der TFOS eröffnet. Mitwirkende waren die Nonne Phüntsock Nyidron, SP Frau Maria Roth-Bernasconi und TGSL-Vizepräsident Kesang Kangrang. Die Moderation auf Tibetisch und Französisch übernahm Tenzin Wangmo Drongshar.

Die wichtigsten Worte, die Frau Roth-Bernasconi an uns richtete waren:

- Keine Unterdrückung der Frauen
- Blick nach vorne
- Ungerechtigkeit bekämpfen
- Menschenrechte sind Frauenrechte
- Gemeinsamkeit

Die Anwesenden richteten Aufforderungen an die Schweizer Regierung wie Empfang S.H. im August 2009, die Schweiz als Vermittlerin für einen Dialog zwischen Tibet und China oder kann S.H. Ehrenbürger von Genf werden etc., die Frau Roth-Bernasconi, Co-Präsidentin der SP Frauen und Mitglied der Parlamentariergruppe für Tibet, gerne ihren Amtskollegen weiterleiten wird.

Auch die 17 Jahre inhaftierte Nonne Phüntsock Nyidron richtete ihre Worte an die Tibetergemeinschaft und rief dazu auf, «gemeinsam für unser Tibet zu kämpfen, denn all unsere Landsleute in Tibet zählen auf euch». Sie schilderte auch ihre Gefangenschaft im Gutsa – und Drapchigefängnis, die grausamen Foltermethoden wie Elektrostösse in den Mund, Faust und Trittschläge und Fingerkuppen durchbohren mit Schuh Nähmaschine. Alle Inhaftierten mussten viele Erniedrigungen wie säubern der Latrinen mit blossen Händen bei eiskalten Temperaturen über sich ergehen lassen. Doch der feste Glaube an S.H. gab ihr die Kraft und Stärke diese unmenschlichen Qualen zu erdulden.

Die politische Theateraufführung zum 50. Jahrestag des tibetischen Aufstandes beendete den Gedenktag.

Autor und Regisseur war Rinchen Norbu Norgay.

Darstellerinnen: Tenzin Dikey, Ngawang Choedon, Tsering Yudon und Nima Tsamchö.

Mit tibetischer Flagge und Glückschleife dankte die TFOS Frau Maria Roth-Bernasconi für ihre Teilnahme.

### 50 Jahre Volksaufstand 10. März 1959

Grosse Beteiligung an der Kundgebung vom 10. März durch die tibetische Frauenorganisation. Neben der Bühne betreuten Tsering Bhusetshang, Rigzin Labrangnyinpa und Tiley Wolf die Journalisten und VIP-Gäste und versorgten Sie mit einem kleinen Buffet.



Die Sektion Soentza aus Horgon hat 50 Säрге produziert. Sie symbolisieren die vergangenen 50 Jahre seit dem 10. März 1959.



Vorbereitung für die Grossdemo. Mitglieder der Sektion Flawil bei der Gesichtsbemalung

## Gedanken zum 50. Jahrestag des tibetischen Volksaufstandes

**Sonom Tsering glaubte an die Gerechtigkeit und ein freies Tibet. Aus dieser Überzeugung heraus nahm er an den Aufständen des 10. März 1959 teil. Wie zehntausende unserer Landsleute wurde er von den chinesischen Soldaten erschossen. Sonam Tsering wurde 26 Jahre alt.**

### Rigzin Gyaltag

Seither sind 50 Jahre vergangen. Der Freiheitswille und der Ruf nach Gerechtigkeit des tibetischen Volkes sind nach wie vor ungebrochen. Tibeter und ihre Freunde demonstrieren auf der ganzen Welt unermüdlich und friedlich gegen die chinesische Unterdrückung.

Der gewaltfreie Weg ist einzigartig. Durch Gewalt können zwar vorübergehend bestimmte spektakuläre Nachrichten erzeugt werden. Dadurch kann jedoch eine nachhaltige Lösung des Tibet-Problems nicht erreicht werden. Im Gegenteil! Wir müssen bedenken, dass wir Tibeter, wie in der Vergangenheit, auch in der Zukunft mit den Chinesen als Nachbarvolk zusammenleben müssen. Zum anderen würden Gewaltakte unsererseits eine harte und kompromisslose Tibet-Politik seitens der chinesischen Regierung legitimieren.

Es macht einen wütend und traurig zugleich, dass die internationale Staatengemeinschaft den gewaltfreien Freiheits- und Überlebenskampf des tibetischen Volkes aus wirtschaftlicher und politischer Opportunität nach wie vor peinlichst ignoriert.

Wir mussten in der Vergangenheit viele Rückschläge hinnehmen. Umso bewundernswerter ist es, wie einig und geschlossen wir immer wieder aufstehen und unsere Stimme erheben. Natürlich sind wir nicht in allen Dingen einer Meinung, doch muss man diese Vielfalt als eine Stärke der Demokratie sehen, die ein kritisches Denken über sich und sein Umfeld fördert und somit dem Fortschritt dient.

### **Nur, wie lange wollen und können wir noch friedlich kämpfen? Wo liegen unsere Stärken?**

Deng Xiaoping sagte mal, dass die «Wahrheit in den Tatsachen» zu suchen ist. Die chinesische Regierung versucht seit ihrem Einmarsch in Tibet die Tatsachen so zu manipulieren, dass sie der chinesischen Wahrheit entsprechen. Es gibt aber keine chinesische oder tibetische Wahrheit. Es gibt nur eine Wahrheit. Eine Wahrheit der unverfälschten Tatsachen. Diese Wahrheit liegt auf unserer Seite der Geschichte und ist unsere Stärke.

Die Wahrheit, dass Tibet vor 1950 ein eigenständiger, unabhängiger und souveräner Staat war, eint alle Tibeter auf der Welt. Uns eint auch, dass wir über unser Schicksal selbst bestimmen wollen und Tibet nach unseren Vorstellungen gestalten möchten, um so das Leben für Tibeter in Tibet lebenswert zu machen.

Diese Gedanken existieren nicht nur bei den Tibetern, die in Tibet geboren wurden. Diese Gedanken pflegen auch die Generationen, die im Exil aufwuchsen und aufwachsen. Die tibetische Identität bei den jungen Tibetern ausserhalb Tibets ist sehr stark ausgeprägt und man ist stolz darauf Tibeter zu sein.

Die Zukunft Tibets hängt unmittelbar von der Zukunft Chinas ab. Die Zukunft Tibets hängt aber ebenso von unserer Jugend ab! Denn die Jungen werden es sein, die eines Tages unser Land führen werden.

Auf der ganzen Welt sind junge Tibeter aktiv in der Kulturerhaltung und engagieren sich auf politischer Ebene. Es ist wünschenswert, dass die älteren Generationen motivierend auf die Jugend einwirken.

ken und so ihr Selbstbewusstsein als Tibeter stärken. Nur so stellen wir in der Zukunft für die chinesische Regierung eine Realität dar, die von ihnen wahrgenommen werden muss.

### **Wir sind nicht «nur» aktive junge Tibeter, sondern auch mündige Schweizerbürger**

Anlässlich des Empfangs des chinesischen Premierministers Wen Jiabao durch die Schweizer Regierung wurde uns das Recht der freien Meinungsäusserung geraubt. Wir wurden mit von der Polizei abgeführt, als wir friedlich die tibetische Flagge ausserhalb der «sensiblen» Sicherheitszone hissen wollten. Es wurde verhindert, dass der chinesische Premier die tibetische Fahne zu Gesicht bekommt. Wie absurd ist das?! Dass die Schweizer Regierung die Tibet-Problematik nicht anspricht, ist das eine, dass sie aber demokratische Werte und Menschenrechte für ungültig erklärt, ist ein Trauerspiel!

Wir fordern unsere Schweizer Regierung auf, in Zukunft nicht nur in wirtschaftspolitischen Angelegenheiten Rückgrat zu zeigen, sondern auch für demokratische Werte einzustehen und die Tibet-Problematik nicht zu verschweigen.

Wie Sonam Tsering glauben auch wir an die Gerechtigkeit und ein freies Tibet...



Lobsang Zatul erklärt VTJE-Mitgliedern das tibetische Losar.

GV in Boldern Männedorf  
**10.–12. April 2009**

Weitere Infos auf [www.vtje.org](http://www.vtje.org)

## **Motto der 40. Generalversammlung**

**Ein intensives und emotionales Jahr liegt hinter uns: Die blutig niedergeschlagenen Aufstände in Tibet, die Olympischen Spiele in Peking, die einmal mehr gescheiterten Dialogverhandlungen mit China, der 50. Jahrestag des Volksaufstandes.**

*Yeshi Ngingthatshang*

Nebst den vielen öffentlichkeitswirksamen Protestaktionen und Solidaritätskundgebungen, welche uns in die internationalen Schlagzeilen brachten, haben wir vor allem nach den Olympischen Spielen immer mehr Zeit darin investiert, in der tibetischen Exilgemeinschaft eine Diskussionskultur zu stärken, welche kritisch, aber konstruktiv eine Auffrischung der politischen Stossrichtung propagiert. Das letztjährige Special Meeting in Dharamsala, an welchem wir ebenfalls aktiv vertreten waren, hat viele offene Fragen hinterlassen, aber auch Anstoss und Raum für neue Ideen und Konzepte gegeben.

**«Tibet, eine junge Demokratie gegen die Weltmacht China»** lautet folglich der Titel der diesjährigen Mottoveranstaltungen unserer Generalversammlung, welche sich mit ausserpolitischen, vor allem aber mit innenpolitischen Themen auseinandersetzen und eine profunde Grundlage für den Meinungsbildungsprozess darstellen sollen.

Wir freuen uns sehr, charismatische und aussagekräftige Referenten sowohl aus der Schweiz als auch aus dem Ausland wie beispielsweise Tashi Wangdi (Repräsentant S.H. für EU, ehem. Minister in der Exilregierung, ehem. Vertreter S.H. in den USA) und Jamyang Norbu (Schriftsteller und Aktivist) in Boldern begrüßen zu dürfen und so Grundlage für spannende Diskurse zu bieten.

## **Losar-Kurs**

*Gyentsen Zatul, Sektionsleiter Choelsum*

Das tibetische Neujahrsfest, Losar, ist das wichtigste Volksfest der Tibeter und wird normalerweise ausgiebig gefeiert. Um diese Tradition bei den jungen Tibetern in der Schweiz weiterleben zu lassen, plante der VTJE ein eigenes Losar-Fest im Vorfeld der eigentlichen Festivitäten. Aufgrund des weltweiten Aufrufs, dieses Jahr die Feierlichkeiten im Gedenken der Opfer der letztjährigen Aufstände in Tibet ausfallen zu lassen, wurde entschieden, auf das Fest zu verzichten. Stattdessen fand am Samstag, 21. Februar in Zürich-Oerlikon der erste VTJE Losar-Kurs statt.

Das Ziel des Kurses war, die Bedeutung und die Hintergründe von Losar sowie die damit verbundenen Anlässe und Rituale zu erfahren. Ungefähr 50 junge VTJE-Mitglieder hörten gespannt den Ausführungen von Yonten Gope auf Tibetisch und Lobsang Zatul auf Deutsch zu. Unter anderem erfuhren sie, weshalb immer zwei Tage vor Losar die traditionelle Guthug-Suppe serviert wird und was alles auf einen vollständigen Losar-Altar gehört. Nach dem Kurs erhielten alle Teilnehmer noch eine schriftliche Zusammenfassung. Es bleibt zu hoffen, dass die politische Lage in Tibet nächstes Jahr erlaubt, das erworbene Wissen von diesem Kurs an einem echten Losar-Fest anzuwenden.

## **Skiweekend Sektion Rangwang**

*Nima Kone, Sektionsleiter Rangwang*

Vom 10. bis 11. Januar 2009 fand in Matt im Sernftal des Glarnerlands unser alljährliches Skiweekend statt. Auch dieses Jahr fanden zahlreiche Mitglieder des Jugendvereins sowie auch Nicht-Mitglieder den Weg ins schöne, verschneite Glarnerland. Unser Skiweekend für Sektion Rangwang-Mitglieder begann schon am Freitagabend mit einer intensiven Sektionssitzung. Der Sitzung folgte ein gemütliches Beisammensein mit diversen Spielen und Gesprächen. Am Samstagmorgen trafen dann die ersten Gäste ein. Wir wurden den ganzen Tag von tollen Pistenverhältnissen und sonnigem Wetter verwöhnt. Unsere Sektionsmitglieder bereiteten dann ein köstliches Abendessen vor. Hier möchte ich mich noch bei Tsering Kalden Shrestha bedanken, die uns jeweils über die Schultern schaute und uns Tipps gab. Nachdem alle gegessen hatten, gingen wir «Nachtschlitteln». Am Sonntagmorgen nutzten unsere externen Mitglieder erneut die Gelegenheit, das Skigebiet in Elm zu erkunden während unsere Sektionsmitglieder die Unterkunft wieder auf Vordermann gebracht haben... Fazit: Ein tolles Skiweekend, das sicher eine Fortsetzung finden wird!



Teilanlage der Hochschule in Bangalore



Die ersten Studierenden der Hochschule

## Der Dalai Lama eröffnet erste tibetische Hochschule in Indien

Die Bemühungen der Exil-Tibeter im Bildungswesen sind eine Erfolgsstory. Schon zu ihren Anfangszeiten haben der Dalai Lama und die Exilregierung die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass jedes tibetische Kind Zugang zu einer Grundschule hat. Nach Angaben der Exilregierung schliessen gegenwärtig jährlich rund 1000 Schüler die Mittelstufe ab. Abgesehen von den Zentren für buddhistische Studien wie beispielsweise jenes in Benares oder in Klöstern gibt es keine tibetische Hochschulen. Wer eine höhere Bildung anstrebte, musste sich bisher um einen Studienplatz an einer indischen Universität bemühen.

Das hat sich nun geändert. Exponenten der Tibetan Childrens Villages, allen voran Jetsun Pema, die Schwester des Dalai Lama hatten vor längerer Zeit die Vision einer tibetischen Hochschule. Sie hatten begonnen, sich um die Realisierung dieses Vorhabens zu bemühen und dafür die Werbetrommel zu rühren. Nun ist diese Vision mit dem Tibetan College in Bangalore, Hauptstadt des südindischen Gliedstaates Karnataka, Realität geworden. Bereits im August letzten Jahres, als die Gesamtanlage noch im Bau war, konnte ein Teil der Gebäude zur Nutzung freigegeben werden. 75 Studierende nahmen als erste ihr Pädagogik-Studium in Angriff.

Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama hat am 22. Februar 2009 das Tibetan College in Bangalore eingeweiht und vor den versammelten Teilnehmern der Einweihungsfeier eine Ansprache gehalten. Unter den Ehrengästen befand sich auch ein früherer Bildungsminister des erwähnten Bundesstaates. In einer feierlichen Zeremonie wurde dabei auch der Name der Universität bekannt gegeben: Dalai Lama Institute for Higher Education. Rund 300 Tibeterinnen und Tibeter haben diesen Anlass besucht, die meisten waren aus den nahegelegenen tibetischen Siedlungen angereist. Unter ihnen befanden sich auch bhutanesischen Studierende dieser Universität. In seiner Ansprache sprach der Dalai Lama seinen Dank gegenüber dem Bundesstaat Karnataka für dessen langjährige Unterstützung der tibetischen Siedlungen in Südindien aus. Er richtete

seine Rede auch an die anwesenden bhutanesischen Studierenden und hob die Bedeutung des Studiums des Buddhismus hervor. Er verwies darauf, dass sich sowohl Bhutanesen als auch Tibeter bei der spirituellen Praxis des Buddhismus auf die gleichen Textgrundlagen abstützen (Kangyur und Tengyur). Der Dalai Lama rühmte auch die Pionierarbeit der Tibetan Childrens Villages. Der Gliedstaat Karnataka hat die Hochschule mit einer Spende von umgerechnet rund Fr. 13 000 bedacht.

Die Universität, rund 27 km von Bangalore City entfernt an der Mysore Road gelegen, wird zu Beginn Studienplätze und Unterkunft für 500 Studierende bieten. Langfristiges Ziel ist es, die Zahl der Studierenden auf 3000 zu erhöhen. Die Realisierung dieses Vorhabens hängt von der Spendenentwicklung ab. Die Universität möchte in erster Linie junge Tibeterinnen und Tibeter dazu inspirieren, ihre eigene Sprache und Kultur zu studieren. Daneben bietet die Universität ein breit gefächertes Spektrum von Studienrichtungen an: Naturwissenschaften, Künste, Informatik und andere technische Studien. Der Rektor der neuen Universität ist Ngawang Dorjee, früherer Direktor der Tibetan Childrens Villages. Er hat sich für die zahlreichen Spendenbeiträge und Glückwünsche bedankt.

■ Auch Sie können die Ausbildung der tibetischen Jugendlichen mit einem Spendenbeitrag für diese Hochschule oder für andere Schulen der Exilregierung unterstützen. Der Verein Tibetfreunde vermittelt auch Patenschaften. Kontakt: [samra.losinger@bluwin.ch](mailto:samra.losinger@bluwin.ch)

Homepage: [www.tibetfreunde.ch](http://www.tibetfreunde.ch)

■ Möchten Sie sich humanitär für Tibet engagieren?

Wir suchen Freiwillige für:

- die administrative Betreuung von Patenschaften
- die Finanzadministration des Gesamtvereins
- die Arbeit in den Sektionen
- die Arbeit im Vorstand

Mehr Informationen erhalten Sie auf [www.tibetfreunde.ch](http://www.tibetfreunde.ch)

## Altern in Würde für ehemalige Freiheitskämpfer, Pokhara, Nepal

Altersheim in der Siedlung Jampaling. 1974 hat die nepalesische Regierung für ehemalige Freiheitskämpfer (Khampas) aus Lo-Mustang/Lo Manthang ein Stück Land zur Verfügung gestellt und 1975 wurden in der Nähe von Pokhara City tibetische Flüchtlingsiedlungen errichtet. Viele verdienten sich ihren Lebenserwerb in der Teppichproduktion, mit Weben und anderen Handwerksarbeiten. Heute leben dort ca. 700 Personen. 1990 wurde ein Altersheim erbaut, welches heute 56 Tibeterinnen und Tibeter beherbergt, allesamt älter als 60 Jahre. Viele der männlichen Bewohner waren früher Freiheitskämpfer. Sie hatten ein schweres und hartes Leben. Mehrheitlich waren sie ohne Familie und ohne Kinder. Die weiblichen Bewohner des Altersheimes sind in der Mehrheit Witwen solcher Freiheitskämpfer.



**Wangmo, geb. 1939**

Geboren in Porong, hat sie 1964 Tibet verlassen und ging nach Solu Khumbu in Nepal. Hier war sie mehrere Jahre als Trägerin tätig. 1978 zog sie mit ihrem Mann in die tibetische Siedlung Paljorling. Mit dem Weben von Teppichen und dem Spinnen von Garn hat sie sich ihren Lebensunterhalt verdient. Sie hat zwei Söhne, von denen der eine mit seiner Frau in Indien und der andere in einem Kloster lebt. Ihre Tochter ist verheiratet. Wangmo und ihr Mann leiden seit langer Zeit an Tuberkulose. Sie selber hat zusätzlich chronisches Asthma. Ihr Einkommen ist äusserst bescheiden.



**Kunga, geb. 1930**

Geboren in Nangchen, schloss er sich 1959 der tibetischen Guerillabewegung an. Nach seiner Zeit als Widerstandskämpfer zog er in die tibetische Siedlung Paljorling und arbeitete als Färber in einer Teppichfabrik. Seine Ehe blieb kinderlos. Als die Nachfrage nach Teppichen zurückging, verlor er seine Stelle. Heute lebt er in der tibetischen Siedlung Jampaling und verdient sich seinen Lebensunterhalt mit dem Spinnen von Garn. Aufgrund seines Alters kann er nicht regelmässig arbeiten und ist oft krank. Sein Einkommen ist äusserst bescheiden.



**Karma Dolma, geb. 1943**

Geboren in Toe Bongpa, ging sie 1962 mit ihrer Familie nach Lo-Manthang, wo sich ihr Vater der tibetischen Guerillabewegung anschloss. Nach ihrer Heirat zog Karma Dolma mit ihrem Mann 1975 in die tibetische Siedlung Jampaling. Beide arbeiteten als Teppichweber. 1987 verstarb ihr Mann. Heute verdient sie mit dem Spinnen von Garn etwas Geld. Sie leidet unter verschiedenen gesundheitlichen Beschwerden.



**Lobsang Palden, geb. 1926**

Geboren in Lhasa, floh er 1959 nach Lo-Manthang, wo er sich der tibetischen Guerillabewegung anschloss. Nach seiner Zeit als Widerstandskämpfer zog er 1975 in die tibetische Siedlung Paljorling und arbeitete als Teppichstutzer. Augenprobleme und andere gesundheitliche Beschwerden zwangen ihn zur Aufgabe dieser Tätigkeit. Heute lebt er im Jampaling Tibetan Settlement. Er steht ohne Einkommen da und sieht sich mit hohen Ausgaben für seine medizinische Betreuung konfrontiert.



**Buchung Tsering, geb. 1929**

Geboren in Kham, Sholo verliess er 1959 Tibet und ging nach Sikkim, wo er im Strassenbau tätig war. 1960 zog er weiter nach Lo-Manthang, wo er sich der tibetischen Guerillabewegung anschloss. Nach seiner Zeit als Widerstandskämpfer siedelte er 1975 mit seiner Frau, welche heute nicht mehr lebt, in die tibetische Siedlung Paljorling über. Heute lebt er in der Siedlung Jampaling. Er verdient seinen Lebensunterhalt mit dem Spinnen von Garn. Seine Gesundheit ist angeschlagen.

### Benefiz- Klavierkonzert Anna und Jean Dubois

spielen Werke von Mozart, Chopin und Liszt.

Bern, Grosser Saal des Konservatoriums  
24. April 2009, 19.30 h.

Ab 18.30 h: Abendkasse, tibetischer Apero  
Vorverkauf: Lhasa-Laden, Münstergasse 51, 3011 Bern,  
031 311 61 06

Eintritt: Fr. 50.– (inkl. Apero), Studierende: Fr. 25.–

Reinerlös geht an die Betreuung der «neuen» Kinder-Flüchtlinge in den TCV-Schulen

■ Diese Tibeterinnen und Tibeter sind auf Ihre Unterstützung angewiesen. Mit einer Patenschaft oder einer Spende ermöglichen Sie ihnen einen würdigen Lebensabend. Die lokale Wohltätigkeitsorganisation Lodrik Welfare Fund in Pokhara hat ihre wirtschaftliche Situation geprüft und ihre Unterstützungsbedürftigkeit bestätigt.

■ Eine jährliche Patenschaftszahlung beträgt 360 Franken. Wenn Sie sich für eine Patenschaft interessieren oder eine Spende leisten möchten, wenden Sie sich bitte an Beatrice Güdel (Tel. 052 222 08 04, [beatriceguedel@bluewin.ch](mailto:beatriceguedel@bluewin.ch)).



## Buchbesprechung // **Tibetisches Juwel**

### **Buddhismus und westliche Welt im Gespräch.**

*Maria Katalin Dobai*

Anlässlich der Gründung des Tibet-Instituts Rikon vor 40 Jahren brachte der Werd Verlag Zürich eine schön gestaltete, bebilderte Publikation heraus. Im Vorwort dankt Seine Heiligkeit der Dalai Lama den Gründern und allen Beteiligten, die das Tibet-Institut und seine Aktivitäten unterstützt haben. 36 AutorInnen haben an der Jubiläumsschrift mitgewirkt. Geschichte und Aktivitäten des Instituts und seiner Bibliothek, seine Rolle im Leben der Exiltibeter in der Schweiz stehen im Mittelpunkt des ersten Teils, im zweiten das Projekt «Science meets Dharma».

Das tibetische Märchen vom «König und dem Edelstein» steht für den Kerngedanken: das «Juwel» am Armband des Königs zeigt das Funkeln äusserer Wirklichkeit, Meditation über den Schein führt aber zur Erkenntnis des unvergänglichen Juwels innen, schöne Metapher für den tibetischen Buddhismus und Ziel des Tibet-Instituts: Ort der Bewahrung der tibetischen Kultur und Religion in Europa, dient es auch dem Erlebnis spiritueller Wirklichkeit.

Susanne und Peter Lindegger wurden 1964 vom Schweizerischen Roten Kreuz mit der Leitung einer neu eröffneten Tibeter Heimstätte für Flüchtlinge in Rikon beauftragt. Das Paar hatte bald die tibetische Schrift und Sprache erlernt. Nach Scheitern der Errichtung des Instituts in Rothenturm/SZ, kam das Projekt 1967 bis 1968 dank der Unterstützung der Unternehmerfamilie Henri, Mathilde und Jaques Kuhn, die Grundstück und Startkapital zur Verfügung stellte, im Tösstal zustande, Architekt war der Aagauer Ueli Flück-Mauch. Rikon wurde die zweite spirituelle und reelle Heimat vieler Exiltibeter, von denen manche in der Kuhnschen Metallwarenfabrik Beschäftigung fanden. Ordnung und Finanzen oblagen dem Stiftungsrat, die Bezeichnung «Klösterliches Institut» umging das Verbot der Klostergründung in der Schweiz. Heute kann leider nur noch Jaques Kuhn über seine Erinnerungen berichten.

Peter Lindegger, Kurator, dann 1974 bis zu seinem Tode wissenschaftlicher Leiter, legte den Grundstein für das Tibet-Institut als Forschungsstätte. Die Bibliothek, anfänglich 950 Bände, beherbergt heute 13000, einschliesslich der hauseigenen «Opuscula Tibetana» mit Autoren wie Namkhai Norbu, Lodro Tulku, Loten Dahortsang, u. a. Ein Themenschwerpunkt ist «Tibeter in der Schweiz». Den Ausbau erlaubten Eigenmittel und Spenden. 1993 von Seine Heiligkeit eingeweiht, ermöglichte der Kanton Zürich mit Fr. 250000.– die Computerisierung. Seit 2006 sind die Bestände im Internet über IDS zugänglich. Man stösst hier auf Schätze wie das seltene «Tibetan Mirror», die erste tibetische Zeitung, herausgegeben vom Mönchsrevolutionär Gendun Choephel 1925 bis 1962 in Kalimpong, Nordindien.

Buddha hatte gelehrt nichts zu übernehmen ohne es zu prüfen, was als Brückenschlag zwischen buddhistischer und westlich-wissenschaftlicher Philosophie dienen kann. «Science meets Dharma», 1998 von Seine Heiligkeit initiiertes Projekt zur Integration moderner Wissenschaften in die Ausbildung tibetischer Mönche und Nonnen, soll nach 2011 in indisch-tibetischen Händen sein, mit dem TIR nur noch beratend im Hintergrund. Freiwillige TeilnehmerInnen können in den Klöstern Drepung, Ganden, Sera, Tashi Lumpo und im Nonnenkloster Jangchub Choeling im südindischen Karnataka Physik, Mathematik, Biologie, Chemie, Geographie und Englisch lernen. Die begeisterte Aufnahme durch die Mönche und Nonnen, Schwierigkeiten der Vermittlung wissenschaftlichen Vokabulars ins veraltete Tibetische, auch konservative Widerstände werden thematisiert. Teils noch mythologisches Bewusstsein bei Mönchen und Nonnen soll wissenschaftlich geschult werden – manche waren erstmals mit einer Weltkarte konfrontiert. Ob spirituelle Symbolik objektiver Wirklichkeit nicht ebenso gerecht wird wie wissenschaftliche Modelle, ist eine andere Frage, hierzu müssten sich westliche Wissenschaftler auf buddhistische Erkenntnisse einlassen.

Zwischen Christentum und Buddhismus gibt es Berührungspunkte. «Weisheit» und «Mitgefühl», wegweisend auch für die zweite Generation der Exiltibeter, haben christliche Äquivalente. Materielle Nachprüfbarkeit aus der Wissenschaftsperspektive des Westens und spirituelle Imagination, innere absolute Wirklichkeit im tibetischen Buddhismus bleiben gegensätzlich. Den grössten Unterschied sehen die Mönche in der Vorstellung vom menschlichen Bewusstsein.

Neben Rück- und Ausblicken wird auch die vieldiskutierte Frage der Vollordination von Nonnen diskutiert. Die Standpunkte der Mönche, von Besuchern, Tibetologen, Biografisches (Geshe Khedup Thokang, seit 1969 Mönch in Rikon; Takna Jigme Sangpo, jahrzehntelang in chinesischer Haft wegen seines Bekenntnisses zum Dalai Lama und zur Unabhängigkeit Tibets), Mönchsalltag (Abt Geshe Phuntsok Tashi, Lama Tenzin Jottoshang, Tenzin Choeden), Programme des «Mind & Life»-Instituts (Meditation und Gehirnforschung), Hommagen an die Gründerfamilie Kuhn, Peter Grieder und Peter Lindegger sind im Band beinhaltet.

Mit Beiträgen von Geshe Khedup Tokhang und Urs Haller, Jacques Kuhn, Daniel Aufschläger, Dana Rudinger, Tenzin Choeden, Martin Brauen, u. a.).

*Tibet-Institut Rikon, Schweiz (Hrsg.). 2008 Werd-Verlag AG, Zürich. ISBN 978-3-85932-597-5. Erhältlich bei [www.werdverlag.ch](http://www.werdverlag.ch) und direkt beim [Tibetinstitut.ch](http://www.tibetinstitut.ch).*

## Veranstaltungen

### April 2009

Jeden Dienstag, 19.15 h bis 20.45 h

#### **Lu Jong – Tibetische Bewegungslehre mit Karin Waller.**

Lu Jong ist eine uralte tibetische Bewegungslehre, die früher hauptsächlich von Mönchen praktiziert wurde. Das Ziel dieser Übungen ist es, Heilungsvorgänge im Körper zu unterstützen, die Gesundheit zu verbessern und sie aufrecht zu erhalten. Durch regelmässiges Üben wird ein tiefes physisches und mentales Gleichgewicht hergestellt und die Körperenergie wird gesteigert. Dadurch kann sich eine erhöhte Gesundheit von Körper und Geist einstellen.

Karin Waller erlernte und praktizierte die Bewegungslehre Lu Jong in Indien beim tibetischen Arzt und buddhistischen Meister Tulku Lama Lobsang ([www.tulkulama-lobsang.org](http://www.tulkulama-lobsang.org)).

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Abende können einzeln besucht werden, wobei eine regelmässige Teilnahme empfohlen wird. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Kosten: Fr. 30.– pro Abend oder 5er Abo für Fr. 120.– (Studenten/AHV/IV Fr. 25.– pro Abend oder 5er Abo für 100.–). Die Kosten bitte jeweils vor dem Kurs bezahlen (für abgezählte Beiträge sind wir dankbar).

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58 [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch), [www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch), PC 87-737299-0

Sa 4.4., 14.30 bis 16.00 Uhr

#### **Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang.**

Unkostenbeitrag Fr. 15.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibetinstitut.ch](mailto:info@tibetinstitut.ch)

Sa 4.4., 16.30 bis 18.30 Uhr

#### **Milam – die Praxis des Traumyoga und Lu Jong – Körperübungen der Mönche in den Bergen mit Loten Dahortsang.**

Die Fünf Übungen zur Harmonisierung der Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft, Aether und Heilung von Wind, Galle und Schleim-Krankheiten.

Unkostenbeitrag Fr. 40.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibetinstitut.ch](mailto:info@tibetinstitut.ch)

So 5.4., 14.30 bis 16.00 Uhr

#### **Energetische Reinigungspraxis in der tibetischen Tradition mit dem Ew. Geshe Gedün Shakyas.**

Negative Gefühle wie Ab-

neigung, Ärger und Neid hinterlassen in uns karmische Eindrücke, die Unzufriedenheit, Trauer und Krankheit verursachen. Mit der Kraft der Reinigungs-Göttin Nam Dschom Ma, durch die Wirkung von geweihtem Wasser und mit Rezitation von bestimmten Heilmantren versuchen wir, uns energetisch zu reinigen.

Unkostenbeitrag Fr. 20.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibetinstitut.ch](mailto:info@tibetinstitut.ch)

Do 9.4., 19.00 bis 20.30 Uhr

**Vollmond-Meditation.** Der Ew. Lama Tenzin führt uns in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kulturräum. Der historische Buddha wurde zum Vollmond geboren, zum Vollmond erlangte er Erleuchtung und ging bei Vollmond ins Nirwana ein. Bei Vollmond sind unsere Sinne offen für spirituelle Erfahrungen. Bitte Opfergaben (z.B. Blumen oder Früchte) und Kerzen mitbringen.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibetinstitut.ch](mailto:info@tibetinstitut.ch)

Fr 17.04.09, 19.30 h

#### **Mustang – geheimnisvolles Königreich im Himalaya**

Eine Bilderreise mit Patrick Hagmann (digitaler Vortrag)

Mustang ist das geheimnisvolle ehemalige Königreich Lo, das seit 1789 zu Nepal gehört (bis 1950 mit innerer Unabhängigkeit). Es ist von Süden her durch den Kali Gandaki – wohl das tiefste Tal der Welt zwischen den beiden Achttausendern Annapurna und Dhaulagiri – ab Kagbeni nur noch zu Fuss mit einer speziellen Bewilligung erreichbar. Mustang liegt nördlich der Himalayakette und wird von Tibet nur durch den rund 4600 m hohen Kore La getrennt. Dieser Pass ist aber seit der Besetzung Tibets durch die Chinesen offiziell gesperrt, was für Mustang einschneidende Konsequenzen mit sich brachte und zu einer Verarmung des Gebiets führte. Geblieben ist aber eine herzliche und gastfreundliche buddhistische Bevölkerung mit tibetischer Kultur, in einer fantastischen Gebirgslandschaft. In das aktuelle Mustang möchte Sie Patrick Hagmann, Präsident des Songtsen House, in seinem Vortrag auf eine Bilderreise mitnehmen, auf ein Trekking über verschiedene Pässe von Jomosom nach Lo Mantang und wieder zurück. Dabei werden wir viele wunderbare Begegnungen erleben und einiges über das heutige Mustang erfahren. Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58 [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch), [www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch), PC 87-737299-0

Sa 18.04.09, 10.00 bis 12.00 h

#### **Fortsetzungskurs Lu Jong – Die 5 Körperteile**

Die Lu Jong Übungen der 5 Körperteile beeinflussen den ganzen Bewegungsapparat. Durch das Praktizieren können sich Blockaden lösen und ins Gleichgewicht gebracht werden. Somit werden v.a. Schmerzen gelindert und die Körperbeweglichkeit erhöht. Die Übungen sind besonders wirksam bei: Arthritis und Arthrose-/rheumatische Gelenks- und Weichteilerkrankungen/andere Probleme des Bewegungsapparates/sowie Kopfkrankheiten, die Kopfschmerzen verursachen.

Der Kurs ist als Fortsetzung des 5 Elemente Lu Jong Kurses gedacht. Es können aber auch Interessierte am Kurs teilnehmen, welche den 5 Elemente Kurs nicht besucht haben. Karin Waller erlernte und praktizierte die Bewegungslehre Lu Jong in Indien beim tibetischen Arzt und buddhistischen Meister Tulku Lama Lobsang ([www.tulkulamalobsang.org](http://www.tulkulamalobsang.org)).

Kurskosten: CHF 40.–

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldeabschluss ist der 11.04.2009

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58 [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch), [www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch), PC 87-737299-0

Do 23.04.09, 19.30 h

Vernissage Fotoausstellung «Alltag im tibetischen Nonnenkloster»

Fotoausstellung von Dana Rudinger. Die Farbfotos dokumentieren das Lernen, die kultischen Handlungen und die Freizeit tibetischer Nonnen im südindischen Exil.

Eintritt frei (Kollekte)

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58 [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch), [www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch), PC 87-737299-0

### Benefiz- Klavierkonzert

#### **Anna und Jean Dubois spielen Werke von Mozart, Chopin und Liszt.**

Bern, Grosser Saal des Konservatoriums  
24. April 2009, 19.30 h.

Ab 18.30 h: Abendkasse, tibetischer Apero  
Vorverkauf: Lhasa-Laden, Münsterstrasse 51,  
3011 Bern, Tel. 031 311 61 06

Eintritt: Fr. 50.– (inkl. Apero)

Studierende: Fr. 25.–

Der Reinerlös geht an die Betreuung der «neuen» Kinder-Flüchtlinge in den TCV-Schulen.

## Mai 2009

Sa 2.5., 14.30 bis 16.30 Uhr

**Tumo – der Yoga des inneren Feuers und Lu Jong – Körperübungen der Mönche in den Bergen mit Loten Dahortsang.** Die Fünf Übungen für den Energiefluss in Kopf, Hals, Arm, Bein und Heilung von Kopfschmerzen, Arthritis, Rückenschmerzen, Kreuzbeinschmerzen und rheumatischen Gelenkkrankheiten.

Unkostenbeitrag Fr. 40.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

So 3.5., 14.30 bis 16.30 Uhr

**Medizinbuddha Einweihung mit dem Ew. Abt Geshe Phuntsok Tashi.** Der Medizinbuddha verkörpert alle Heilkräfte. In der heutigen Zeit, wo die Menschen viel Gier, Hass und Unwissenheit in sich haben und dadurch die drei Säfte Wind, Galle und Schleim gestört sind, wirkt dieser Buddha besonders kraftvoll. Im alten Tibet waren die Einweihung und Praxis des Medizinbuddha für alle Ärzte Pflicht. Diese Einweihung fördert geistige und körperliche Gesundheit und ist auch gut geeignet für alle, die in therapeutischen Berufen tätig sind.

Unkostenbeitrag Fr. 20.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

Do 07.05.09, 19.30 h

### **Die Geburt Buddhas – Buddhisten feiern Vesakh**

Eine gemeinsame Veranstaltung des Songtsen House mit der Schweizerischen Buddhistischen Union

Jede Religion hat ihre Feiertage – der Mensch braucht solche. Sie setzen Höhepunkte in den Lauf des Jahres, sie prägen das religiöse Bewusstsein. Es sind Akzente in der Gewöhnlichkeit des Alltages. Je multikultureller die Gesellschaft, desto präsenter diese Feiertage. Um sie zu wissen, drängt sich geradezu auf. Durch sie erfahren wir, was der Andere glaubt, was seinem Leben Sinn gibt, worüber er sich freuen kann.

Fünf Feiertage hat das «Zürcher Forum der Religionen» für seine diesjährige Reihe «Feste feiern» ausgewählt, darunter das buddhistische Fest Vesakh. Zusammen mit dem Tibet Songtsen House und der Schweizerischen Buddhistischen Union lädt es ein, mit dem Inhalt dieses Festes vertraut zu werden, zu erfahren, wie es in den verschiedenenkulturellen Richtungen des Buddhismus gefeiert wird, an einer Puja zum Festtag teilzunehmen und etwas vom Brauchtum dieses Tages kennen zu lernen. Die Einführung in das Gedankengut von

Vesakh gibt Marcel Geisser, Zenmeister im Meditationszentrum Haus Tao in Wolfhalden/AR. Dechen Kaning erzählt vom Feiern in Tibet. Buddhistische Mönche laden ein zu einer Puja.

Eintritt frei (Kollekte)

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58 info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Sa 9.5., 14.30 bis 16.00 Uhr

### **Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Philip Hepp.**

Unkostenbeitrag Fr. 15.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

Sa 9.5., 17.00 bis 18.30 Uhr

**Vollmond-Meditation.** Der Ew. Lama Tenzin führt uns in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kulturraum. Der historische Buddha wurde zum Vollmond geboren, zum Vollmond erlangte er Erleuchtung und ging bei Vollmond ins Nirwana ein. Bei Vollmond sind unsere Sinne offen für spirituelle Erfahrungen. Bitte Opfergaben (z.B. Blumen oder Früchte) und Kerzen mitbringen.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

Do 14.05.09, 19.30 h

### **Buddhistische Belehrung und Meditation**

Belehrung zum Thema «Three Principal Paths» mit dem Ew. Geshe Jampel Senge vom Tibet-Institut, Rikon.

Preparation for the teachings HH The Dalai Lama will give in Lausanne in August.

These three Principal Paths are: Renunciation, Bodhicitta and Wisdom Mind. Those who seek either to achieve Nirvana or Buddhahood must actualize Renunciation because without it, the individual will not have the incentive to pursue the goal of Nirvana or Buddhahood. It is a thought which perceives samsaric life as being devoid of meaning and hence the need to achieve the two ultimate goals. Bodhicitta is the altruistic intention to liberate all sentient beings from the misery of samsara and hence sees the need to achieve the state of Buddha by oneself in order to fulfill this goal. Wisdom mind is the thought which actualizes emptiness in order to eliminate ignorance which is responsible for all the sufferings in samsara. These three Paths encompasses the whole Buddhist Philosophy on Life and it's ultimate goal.

Die einzelnen Teachings können unabhängig voneinander besucht werden. Die Belehrung wird in englischer Sprache ge-

halten und von Meditationsübungen begleitet.

Unkostenbeitrag: Fr. 20.– pro Abend und pro Person.

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58 info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Fr 15.05.09, 19.30 h

### **Helfen wo Hilfe gebraucht wird. Projektreise durch Tibet**

Eine gemeinsame Veranstaltung des Songtsen House mit ROKPA INTERNATIONAL

Begeben Sie sich mit uns auf eine einfühlsame und spannende Projektreise durch Tibet. Zusammen mit Lea Wyler, der Gründerin von ROKPA International, einem Hilfswerk mit Hauptsitz in Zürich, besuchen wir weit abgelegene Schulen, Waisenhäuser, Kliniken und Klöster in Ost-Tibet. Schon die beschwerliche Reise auf dem Dach der Welt ist ein Erlebnis. Lea Wyler wird auf eindrückliche und bewegende Art und Weise von ihren Eindrücken, der Not der Menschen und ROKPAS Hilfe vor Ort berichten. Erfahren Sie mehr über dieses wunderbare Land, deren Menschen und wie man mit wenig Geld Grosses vollbringen kann.

Jedes Jahr bereisen Lea Wyler und Dr. Rinpoche für ungefähr acht Monate die beiden Himalajaregionen, wo sie sich vor Ort über laufende Projekte informieren und, zusammen mit den lokalen Behörden, Neue entwickeln. Des Weiteren kümmert sich Lea Wyler mit vielen freiwilligen ROKPA-Mitarbeitern seit 1992 auch in Zimbabwe und in Südafrika um Strassen- und Waisenkinder und unterstützt HIV-infizierte Mütter sowie Familien mit behinderten Kindern.

Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58 info@songtsenhouse.ch, www.songtsenhouse.ch, PC 87-737299-0

Sa 16.5., 14.30 bis 16.30 Uhr

**Schlaf – Yoga zur Linderung von Schlafstörungen und Lu Jong – Körperübungen der Mönche in den Bergen mit Loten Dahortsang.** Die Fünf Übungen für die Funktion der Vitalorgane und Heilung von Nieren, Herz, Lungen, Milz und Leberkrankheiten.

Unkostenbeitrag Fr. 40.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch, Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch

**WERDEN SIE GÖNNER/IN  
DES TIBET-INSTITUTS!  
GERNE SENDEN WIR IHNEN  
UNSERE UNTERLAGEN.**

So 17.5., 14.30 bis 16.30 Uhr

**Reinigungsritual mit Rauch- und Brandopfer mit dem Ew. Lama Gendün Gyatso.** Dieses Ritual wird seit jeher als sehr kraftvoll erachtet, um sich von energetischen Verunreinigungen aller Art zu reinigen und vor negativen Einflüssen von Menschen und Geistern zu schützen, sowie Unglück und Nichtgelingen abzuwenden. Unkostenbeitrag Fr. 20.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibet-institut.ch](mailto:info@tibet-institut.ch)

So 17.05.09, 15.00 h bis 20.00 h

### **Indisch-Kochkurs und -Essen**

Eine Zusammenarbeit des Kulturzentrums Tibet Songtsen House mit dem Restaurant Six ([www.restaurantsix.ch](http://www.restaurantsix.ch))

15.00 Uhr Indisch-Kochkurs

18.30 Uhr Gemeinsames indisches Essen der TeilnehmerInnen des Kochkurses und deren eingeladenen Begleitpersonen.

Unter fachkundiger Anleitung von Adrian Lehmann - Koch und Wirt des Restaurant Six-lernen Sie leckere indische Spezialitäten und deren Zubereitung kennen. Der Kochkurs und das nachfolgende Essen beinhalten Finger Food, Chutney, Reisgerichte, 2 bis 3 Hauptgänge sowie Getränke wie Lassi oder Chai. Am Kochkurs werden auch Rezepte abgegeben.

Anmeldung für Kochkurs und Essen bis spätestens 02.05.09 erforderlich, schriftlich, auf Tel. 044 400 55 59 oder an [info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch) (mit Angabe von Name, Adresse und Anzahl Personen, ob vegetarisches Essen sowie einer Rückrufnummer und/oder E-Mail-Adresse).

Die Teilnehmerzahl am Kochkurs ist beschränkt (max. 20 Personen). Die Anmeldung ist verbindlich und wird in der Reihenfolge der Eingänge berücksichtigt. Die Teilnahme wird bestätigt und die Kosten sind vorgängig per Einzahlungsschein zu bezahlen.

Kurskosten inkl. Essen: Fr. 50.– (ohne zusätzliche Getränke)

Kosten nur Essen: Fr. 40.– (ohne zusätzliche Getränke)

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich  
Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58  
[info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch), [www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch), PC 87-737299-0

Fr 28.05.09, 19.30 h

### **Als Lehrerin im Nonnenkloster**

Diavortrag von Dana Rudinger

Seit drei Jahren lernen tibetische Nonnen im Kloster Jangchub Choeling in Südindien nicht nur buddhistische Philosophie, tibetische Grammatik und Poesie und Englisch, sondern auch die Grundlagen der Naturwissenschaften: Wie kommt man in der Wissenschaft zu Erkenntnissen? Wie stellen sich BiologInnen die Funktionsweise

des Hirns vor? Wie sieht nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen unser Weltall aus? Dana Rudinger verbrachte im Rahmen des vom Dalai Lama initiierten Projekts „Science meets Dharma“ drei Monate im Kloster, um den Nonnen, die den Unterricht neben ihrem grossen Lernaufwand in buddhistischer Philosophie freiwillig besuchen, etwas über Schall und Licht zu erzählen. Daraus ergaben sich manche Diskussionen, in denen die Lehrende zur Lernenden wurde und umgekehrt. Im Diavortrag geht es um den Unterricht und wie es dazu kam, aber auch um die Situation der Nonnen in der tibetischen Gesellschaft und um ihren Klosteralltag.

Dana Rudinger ist Gymnasiallehrerin für Mathematik und Physik und setzt sich seit vielen Jahren für Tibet ein. Eintritt: Fr. 15.– Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich  
Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58  
[info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch), [www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch), PC 87-737299-0

## **Juni 2009**

Fr 05.06.09, 19.30 h

### **Nepal - Ein Land des Überlebens - Meine Erfahrungen und Erlebnisse**

Vortrag von Christina Khadka-Gutzler über ihre Arbeit als Übersetzerin während des Guerillakrieges und im Kinderheim NAG. Durch ihre Arbeit als Übersetzerin für das IKRK (Rote Kreuz) in Nepal durfte Christina Khadka das Land und seine Leute von den extremsten Seiten kennen lernen – Stolz, Armut, Tradition und Kultur. Sie wird uns einige Eindrücke und Erfahrungen aus ihrer Zeit und Arbeit während des Krieges zwischen den Maoisten und der nepalesischen Armee vermitteln.

Nicht nur das IKRK ist in Nepal aktiv, sondern auch viele unscheinbare Organisationen und Stiftungen, wie zum Beispiel das Strassenkinderhilfswerk NAG. Was bietet das Kinderheim NAG in Kathmandu den Strassenkindern und Kindern mit traumatisierten und tragischen Vergangenheiten? Wie bewältigen die 200 Kinder unter einem Dach ihren Alltag? Sie stammen aus allen möglichen Kastenschichten und jeder bringt eine für uns kaum vorstellbare Geschichte mit sich. Es ist Christina Khadka auch ein Anliegen uns einen Einblick in diese Welt zu ermöglichen.

Christina Khadka-Gutzler ist in der Schweiz geboren, ausgebildete Krankenschwester und verheiratet mit Shankar Khadka-Nepali. Im Frühling 2002 entschied sie sich die Wohlstandsgesellschaft in der Schweiz hinter sich zu lassen und nach dem direkten, offenen, dreckigen, ehrlichen, essentiellen des Lebens zu suchen.

Nach dem Vortrag steht sie zusammen mit

ihrem Mann gerne für weitere Informationen und Fragen zu Verfügung.

Eintritt: Fr. 15.–

Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, CH-8047 Zürich  
Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58  
[info@songtsenhouse.ch](mailto:info@songtsenhouse.ch), [www.songtsenhouse.ch](http://www.songtsenhouse.ch), PC 87-737299-0

Sa 6.6., 14.30 bis 16.00 Uhr

### **Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang.**

Unkostenbeitrag Fr. 15.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibet-institut.ch](mailto:info@tibet-institut.ch)

Sa. 6.6., 16.30 bis 18.30 Uhr

### **Heilmeditation gegen Depression und Lu Jong – Körperübungen der Mönche in den Bergen mit Loten Dahortsang.**

Die Fünf Übungen zur Heilung von Verdauungsstörungen, Erkältung, Depressionen, Schlafstörungen, Müdigkeit und Ermattung.

Unkostenbeitrag Fr. 40.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibet-institut.ch](mailto:info@tibet-institut.ch)

So 7.6., 9.30 bis 11.00 Uhr

### **Buddhistischer Feiertag: Saka Dawa – Buddhas Geburt, Erleuchtung und Eingang ins Parinirvana. Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.**

Freiwillige Beiträge. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibet-institut.ch](mailto:info@tibet-institut.ch)

So 7.6., 17.00 bis 18.30 Uhr

**Vollmond-Meditation.** Der Ew. Lama Tenzin führt uns in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kultraum. Der historische Buddha wurde zum Vollmond geboren, zum Vollmond erlangte er Erleuchtung und ging bei Vollmond ins Nirwana ein. Bei Vollmond sind unsere Sinne offen für spirituelle Erfahrungen. Bitte Opfergaben (z.B. Blumen oder Früchte) und Kerzen mitbringen.

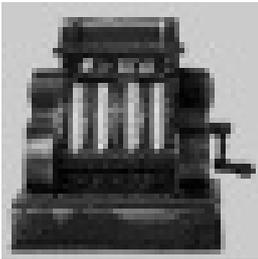
Unkostenbeitrag Fr. 15.–. Tibet-Institut Rikon, Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon, [www.tibet-institut.ch](http://www.tibet-institut.ch), Telefon 052 383 17 29 oder [info@tibet-institut.ch](mailto:info@tibet-institut.ch)

Weitere Anlässe finden Sie auf [www.tibetfocus.com](http://www.tibetfocus.com)



## Sektion Mittelland

### Gesucht: Kassier



Infos bei:

Ackermann Christina, Sektion Mittelland,  
Lehnfeldstrasse 8, 4702 Oensingen,  
Tel. 062 396 22 31,  
christina.ackermann@gmx.ch oder  
GSTF Büro, Binzstrasse 15, 8045 Zürich,  
Tel. 044 451 38 38, buero@gstf.org

## Mitglieder gesucht!

Die Sektion Mittelland wurde letztes Jahr gegründet und hat schon einiges getan und bewirkt. So war die junge Sektion unter anderem für die Organisation der GV vom 14. Februar in Oensingen verantwortlich. Gesucht werden weiterhin Tibetinteressierte, die sich gern aktiv für das tibetische Volk einsetzen möchten. Wohnen Sie in der Region Aargau/Solothurn und ist es Ihnen ein Bedürfnis, sich sporadisch für eine gute Sache zu engagieren und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen? Dann werden Sie Mitglied bei der Sektion Mittelland! Weitere Auskünfte erteilt die Sektionsleiterin Christina Ackermann, Tel. 062 396 22 31, christina.ackermann@gmx.ch

## TFOS-Agenda

### 11. April 2009

VJTE-GV in Männedorf (Küche)

### 25. April 2009

Gedenktag Panchen Lama

### 1. Mai 2009

Reinigung Kloster Rikon

## Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Redaktion GSTF:** Chompel Balok, Sandra Barry, Oliver Burger, Carole Nordmann, Drölgä Porong, tf@gstf.org **Medienfokus:** Uwe Meya **Tibetfreunde:** Jigme Risur, Gstaldenstrasse 16, 8810 Horgen, jigme@bluewin.ch **TFOS:** Tseten Bhusetshang, Im Schnegg, 8810 Horgen, Tel. 044 725 71 31, 079 684 85 75, bhusetshang@hispeed.ch **VTJE:** Tendon Dahortsang, Binzstrasse 15, 8045 Zürich, t.d@vtje.org **Korrespondent in New York:** Douglas Kremer **Grafisches Konzept:** Rolf Voegeli, Graphic Design, 8500 Frauenfeld, www.rolfvoegeli.com **Vorstufe, Druck:** Mercantil-Druck AG, 8964 Rudolfstetten **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise:** 4–5 Mal jährlich **Auflage:** 5000 Exemplare. ISSN 1662-9906 **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 044 451 38 38, Fax: 044 451 38 68, buero@gstf.org Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. www.tibetfocus.com

## Sektionen GSTF

Mittwoch, 6. Mai und 3. Juni 2009

### Tibet-Stammtisch in Luzern GSTF

Alle Interessierten sind herzlich willkommen: immer um 19.30 Uhr im Hotel Anker, Pilatusstrasse 36, Luzern

### Am 6. Mai findet die 3. Jahresversammlung der Sektion statt.

Weitere Auskünfte erteilt Gabriela Hofer, Tel. 041 240 76 82, gabrielahofer@vtxmail.ch

Montag, 20. April, 11. Mai und 8. Juni 2009

### Treffen der Sektion Nordwestschweiz GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen: jeweils um 19.00 Uhr im «Unternehmen Mitte», 1. Stock, Gerbergasse 30, 4001 Basel

Weitere Auskünfte erteilen Isabelle Jehle, Tel. 061 331 07 05, isajehle@gmx.net oder Eva Keller, Tel. 061 322 36 54, keleva@lobsang-gyatso.com

Dienstag, 21. April, 19. Mai und 16. Juni 2009

in der Berufs- und Fortbildungsschule Bern Bfs, Kappellenstrasse 1, 3011 Bern

### Tibet-Stammtisch in Bern GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an unsere Treffen eingeladen.

### Achtung: Neuer Treffpunkt!

jeweils um 18.30 Uhr

Nähere Informationen erteilt Christine Guérig Tel. 031 332 58 70, chrigege@yahoo.de

Donnerstag, 9. April, 14. Mai und 11. Juni 2009

### Treffen der Sektion Mittelland GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen, auch Nichtmitglieder sind willkommen!

jeweils um 19 Uhr im Hotel Aarhof, Froburgstrasse 2, 4600 Olten

Weitere Auskünfte erteilt

Christina Ackermann, Tel. 062 396 22 31, christina.ackermann@gmx.ch

## PC-Supporter gesucht!

Das GSTF-Büro sucht dringend einen unentgeltlichen PC-Supporter (darf gerne auch eine Frau sein), welchen wir während der Arbeitszeiten anrufen können um allfällige Probleme mit den zwei PC's dem Büro möglichst telefonisch zu beheben. Bei schwerwiegenderen Problemen wäre es gut, wenn Sie auch mal über Mittag oder zu einer Randzeit zu uns ins Büro kommen könnten. Erfahrungsgemäss liegen maximal 3 bis 4 Mal pro Jahr solche Notfälle vor. Interessenten melden sich bitte bei Frau Daniela Lehmann, kampagnen@gstf.org.

## Züri-Treff

Dienstag, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 1. September, 6. Oktober und 3. November

### Stammtisch der Sektion Zürich

Alle Tibet-Interessierten sind herzlich zu unseren Treffen eingeladen:

immer um 19 Uhr

im «Asian Tibetan Kitchen», Neumühlequai 6 (beim Central), 8001 Zürich.

Für Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie bitte die Sektionsleitung:

Karin Hutter, Tel. 076-540 08 58,

karin.hutter@bluewin.ch oder Kalsang

Chokteng, Tel. 056-410 18 00,

chokteng@bluewin.ch

